

Wolfgang Müller (Hrsg.)
Geniale Dilletanten

*Blixa Bargeld, Tabea Blumenschein,
Alexander von Borsig, Frieder Butzmann,
Dagmar Dimitroff, Gudrun Gut, Klaus
Hoffmann, Detlev Holland-Moritz,
Michael Jarick, Klaus Laufer, Matthias
Levin, H. M. Marquardt, Mutfak, Udo
Ohliger, Thomas Schönball, Nikolaus
Utermöhlen u. v. a.*

Merve Verlag Berlin



© 1982 by Merve Verlag GmbH, 1 Berlin 15
Postfach 327. Printed in Germany. Druck
und Bindearbeiten: Dressler, Berlin. Um-
schlagentwurf. "Betrieb" Köln.

ISBN 3-88396-021-7

INHALT

- 7 *Blixa Bargeld* Zum Geleit
9 *Wolfgang Müller* Die wahren Dilletanten
17 *Matthias Levin* Sechs Fotos
21 *Klaus Laufer* Eingeschlossene Bergleute
26 *Klaus Laufer* Primitive Arbeit
30 *Claudia Schandt* Falsch gespielt
37 *Frieder Butzmann* Das Establishment
(eine Pop-Show)
45 *Wolfgang Müller* Die Instrumente stimmen
52 *Gudrun Gut u.a.* Alles über Liebe
56 *Cordula Becker* Die Diskriminierung der Frau
59 *dpa* Konzept für ein Liebeslied
60 *Nicki Vermöhlen* Grundlagen der Molekular-
struktur der Musik
61 *N. Ufermöler* Das Verhalten fester Körper
66 *Klaus Laufer* Die Über-Doris
71 *Nikolaus Ufermöhler* Doris als Musikerin
75 *Michael Jarick* Kosmonautentraum Nr. 5
78 *Doris T.* Die kulturell bedingte Schuld-Struktur
81 *Mutfak* Über die Inhalte und Bedeutung der
Literatur im genialen Dilletantismus
85 *Wolfgang Müller* Anleitung zur Ertastung von
Vor-Schleifspuren im Kopf
87 *Nikolaus Utermöhlen* Geschwindigkeit und Ge-
läufigkeit
88 *Claudia Schandt* Schnelle Gruppen
92 *Schnelle Labels*
93 *Das S.E.W.*
99 *Dagmar Dimitroff* Energiebeutel und Zeitblase
105 *Köster/Gut* Projekt im Exzess
111 *Wolfgang Müller* Das Foto-Dokumentar-Archiv
115 *ZK* Bastelanleitung
116 *D. Hollang-Moritz/Udo Ohliger* Sentimental Orbit
119 *Wolfgang Müller* Register
126 *Heidi und Peter Fuß*-Note
Zeichnungen v. Tabea Blumenschein (S. 35, 70, 98, 109)

Zum Geleit:

Unsre Musik sind keine Töne mehr, es ist
auch nicht wichtig was es für Klänge sind,
es ist nur noch wichtig was es ist
und noch dazu *parteiisch*.

Die Maschine funktioniert, alle sind wir
Geiseln. In einem schalltoten Raum gibt es
zwei Töne, einen hohen (das Geräusch
des arbeitenden Nervensystems) und einen
tiefen (den des pulsierenden Blutes) oder
umgekehrt. Wir machen keine Fehler mehr,
wir werden nichts bei geschlossenem
Fenster wiederholen, schrei dich zu Tode.
Das ist mehr als richtig.

Venceremos
BLIXA BARGELD



Foto: E. Cofton

Die wahren Dilletanten Wolfgang Müller

In der Ankündigung der "großen Untergangsshow", dem "Festival der genialen Dilletanten" fällt dem Kulturprofi die eigenartige Schreibweise des Wortes "Dilettant" auf. So findet der professionelle und überzeugte Musiker die Bestätigung eines alten Vorurteils, erster Hinweis auf seine, mit diesem Begriff verbundene, scheinbar berechnete Abwehr gegen diese Form der Artikulation. Der Anspruch auf Selbst-Begreifen/Selbst-Urteilen, die für das Entstehen von Kritiken notwendig sind, hat Goethe unter dem Begriff des "Dilettantismus" versammelt. So sind diese Reflexionen bis zum heutigen Tag einer negativen Wertung ausgesetzt. In seinem Essay über Kulturdilettanten und Zivili-

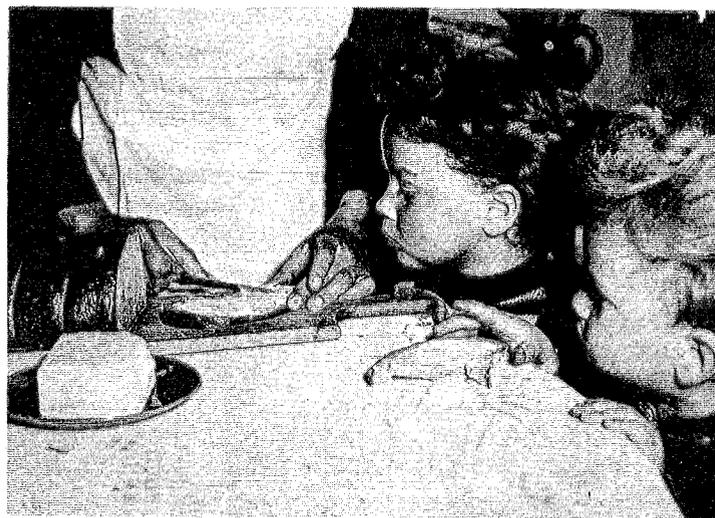


Foto: F. D. A.

sationsprofis stellt Bazon Brock fest: "Wer wollte sich schon gern als Dilettanten bezeichnet sehen, auch nicht dann, wenn Goethe sich selbst als einen solchen Dilettanten empfand." (1) Die von Goethe formulierte Situation bestand aus der Zurückweisung der Extreme zwischen akademischer Stubenhockerei und Do-it-Yourself Pathos. Heute, so konstatiert Brock, läßt sich diese Zielsetzung in ihrer Bedeutung erst wieder ganz verstehen: Persönlichkeitsbildung, Individuation, ist die unabdingbare Voraussetzung für die Fähigkeit des Einzelnen, in einem sozialen Verband voll integriert zu leben. Diese Lebenszusammenhänge, wie es heute formuliert wird, müssen bei der "Falsch"-Schreibung des Wortes berücksichtigt werden, wenn man die von B. Bargeld kreierte Neu-Formulierung, die gewiß nicht mißverständlich von der Ursprungsbedeutung her ist, in den richtigen Kontext setzen will (2). Das Ver-spielen, das Ver-schreiben als positiver Wert, als Möglichkeit zu neuen, noch unbekanntem Ausdrucksformen zu gelangen, soll möglichst universell angedeutet werden.

Mit dem allmählichen Verschwinden der sprachlichen Dialekte durch eine Einheitssprache, von den großen Medien erzeugt, fällt dem wahren Dilettanten hier ein weiteres Feld zur Beackerung zu (3). "Fehlerhafte" sprachliche Ausdrucksformen, wie Stottern, das Verschlucken von Wörtern, Vergessen von Textteilen bei Gesangseinlagen sind für den Dilettanten eben Realität und interessantes Forschungsgebiet, das bei eingehender Betrachtung neue Formen und Inhalte erzeugt.

Die "Genialität", die doch nichts anderes vage umschreibt, als intensive Intensität bei der Auseinandersetzung mit dem Stoff, gilt als Vorsatz des Dilettanten, der nicht bei purer Volkskunst Halt machen will. Die Musik-Experimente vergangener Zeiten, die meist isoliert in künstlerischem Rahmen, dem

Volk wenig Interesse entlocken konnten - der Gegensatz zwischen anspruchsvoller Experimentalmusik und der Volksmusik war viel krasser als heute - finden in einer Symbiose mit do-it-yourself-Versuchen, eben neuem Verständnis der Begrifflichkeit "Volksmusik", "Stil" genialen Un-Wissens, bzw. Wissens.

Dilettantismus auf musikalischen (aber auch allen anderen möglichen) Bereichen hat nichts mit Stillstand (durch Nicht-Professionalität zu tun - ganz im Gegenteil - Entwicklung unter Einbeziehung aller möglichen und angeblich unmöglichen Bereiche, kann ein universellen Ausdruck finden, dem die Profis hilflos unterlegen sind.

Schwerpunkte oder Ausgangspunkte, ob es nun das Stricken von Pullovers oder Musizieren mit der Familie ist, findet man bei jedem Dilettanten.

Mit der endlosen Kette der Verfeinerung und Ver-



Foto: F.D.A.

Komplizierung von Instrumenten/Aufnahmetechniken, die einen "Fortschritt" dort aufzeigen wollen, wo Leere sichtbar wird, kann Dilletantismus in provozierender Form einen Schock auslösen, indem er diesen sog. Fortschritt - der in seinen Grundgedanken zutiefst überaltert ist - mit Lärm und Krach attackiert (4).

Lärm und Krach kann jeder machen (5), dazu braucht man keine Digital-Aufnahmetechnik oder ein 36 Spur Studio mit tausend Raffinessen. Die Vertreter des Fortschritts sehen die Gefahr, die auf sie zukommen könnte, wehren sie ab, indem sie die negative Substanz, die in den Wörtern wie Krach/Lärm und Chaos vorhanden ist, entsprechend herausstellen und als einziges Merkmal dieser Geräuscherzeugung denunzieren. Heilsamer Lärm ist dagegen ein Konzentrat verschiedenster Inhalte; Medikamente und Genußmittel zugleich, kann er Befreiung anregen.

Schockierender für den ernsthaften Musiker - wie er sich selbst versteht - ist die Tatsache, daß geniale Dilletanten oft schon nach kurzer Zeit die gleichen Schönklänge erzeugen können, die doch eigentlich dem Laien für immer etwas fremdes sein sollten.

Keinesfalls braucht man die Tatsache der verfeinerten Technik und der damit verbundenen Möglichkeiten zu verschmähen, wo sie nun schon da ist, kann sie auch benutzt werden, wenn es notwendig erscheint. Der Dilletantismus leidet keinen Schaden; die Bedeutung, die im Schönklang liegt - sei es eine treffende Persiflage desselben - entscheidet über den Wert der Information.

Die Gefahr, die diese Möglichkeit mit sich bringt, ist die Überzeugung, nun ein "richtiger Musiker", ein Profi zu sein. Auf dieser Fehleinschätzung beruhen auch die Mißverständnisse des mit der Materie nicht vertrauten Hörers, der Dilletanten wie Hendrix und seine Gitarrenakrobatik mit profihaften charismatischen Zügen versieht (6).

Ernsthafte Musiker, verbissen, stur und unfreiwil-



Foto: F.D.A.

lig komisch, können keine lustigen Geräusche erzeugen, denn um Unbekanntes zu finden, muß man Freude am Spielen haben, am lustvollen Spiel, das durchaus mit heftigen Schmerzen (7) gepaart sein kann. Wer den Gedanken des Dilletantismus richtig verstanden hat, kann niemals ein ernsthafter Musiker werden, das wäre ja der Tod selbst.

(1) "Ästhetik als Vermittlung", Bazon Brock/DuMont 1977

(2) "Universal-Dilletant" B. Bargeld

(3) "Vom Stümmeln der Sprache", Doris Teschner/Real-Edition 1980

(4) Zum Beispiel spielt Jackie Eldorado aus lauter Liebe Popsongs.

(5) Fußnotation: "Vielfalt statt Einfalt, Kleinheit statt Einheit". Natürlich steigt mit der Vielfalt auch die Menge der produzierten Einfalt, die breite Vermehrung von Platten und Kassetten, die Möglichkeit eines jeden, selber Geräusche herzustellen/zu vervielfältigen, macht die Durchschaubarkeit des Materials nahezu unmöglich. Die Möglichkeiten der Umsetzung auch radikalster Musik (nicht nur rechts- oder linksradikal, auch oben/unten, vorn/hinten etc.) steigen. Tauschmöglichkeiten, die den üblichen Weg (Geld/Musik) (Konsument/Musiker) endlich abschaffen könnten, sind durch bewußte Konsumenten, die zu Musikern werden - unter dem Selbstbewußtsein des Dilletantentums oder der Parole: Jeder ist ein Musiker ("Jeder ist ein Künstler!" Joseph Beuys) - zur akuten Realität geworden. Die Abneigung der altgedienten und überzeugten Musiker den "blutigen Laien" etc. gegenüber, die "nicht einmal einen Ton halten können", ist verständlich. Überall dort, wo morsche Stühle wacklig werden, ist man bestrebt, Machtpositionen, die dem eigenen egozentrischen Vorteil dienen, zu erhalten. In der Politik genauso wie in der Musik.

Jeder miese Klangakrobat ist bestrebt, den Abstand zum Publikum möglichst groß zu halten, die Grenze zwischen ihm und Konsument besteht aus einer Suppe von Geheimniskrämeri und pseudomystischer "Begabung", die der "Künstler" in sich trägt.

Sein Selbstbewußtsein, mit der er sich dem gemeinen Publikum gegenüber abgrenzt, basiert auf "langjähriger Musikererfahrung". Verbittert stellt er schließlich fest, daß seine Perfektion im Umgang mit der Tonleiter seine gelstige Substanz nicht bemerkenswert erweitert hat. Alle Töne schallen vorschriftsmäßig heraus und ergeben ein nettes Klangbild. Die Augen geschlossen, saugt er sodann den Strudel der Geräusche ein und belegt sie mit tiefeschürfenden Inhalten! (Rex Gildo in einem BRAVO-Interview: "Ich glaube mit ganzem Herzen an das, was ich singe.") Durch die intensive Versenkung in die Materie, durch Autosuggestion in Form von Wiederholung des Stoffs entsteht schließlich ein "musikalisches Bewußtsein" und damit schließt sich der Kreis: Der ernsthafte Musiker, Opfer seiner eigenen Inzucht, eine Gefahr für seine Mitmenschen, ist geboren.

(6) B. Bargeld meint, daß er solange auf seiner Gitarre herumkloppen will, bis man ihn für einen neuen Jimi Hendrix hält.

(7) "Höre mit Schmerzen, hör meine Wunden..."

Dilletant *m* „Lai mit fachmännischem Ehrgeiz“: Das seit dem 18. Jh. bezeugte FW bezeichnete zunächst nur den nicht beruflich geschulten Künstler bzw. den Kunstliebhaber aus Zeitvertreib und Spielerei. Später wurde die Bedeutung allgemeiner. Das Wort ist aus gleichbed. *it.* dilettante entlehnt. Das zugrunde liegende Verb *it.* dilettare geht auf *lat.* *dēlectāre* zurück und bedeutet wie dieses „ergötzen, amüsieren“. Stammwort ist *lat.* *lacere* „verlocken“ bzw. das Intensiv *lactāre* „locken, ködern“, das zusammenhängt mit *lat.* *laqueus* „Strick als Schlinge“ (daraus unser LW → *Latz*). Die vermittelnde eigtl. Bedeutung von *lacere* wäre dann etwa „in eine Schlinge locken, bestriicken“. – Abl.: dilettantisch „laienhaft, oberflächlich“.

Dill *m*: Der *altgerm.* Pflanzenname *mhd.* *tille*, *ahd.* *tilli* (daneben *tilla*), *niederl.* *dille*, *engl.* *dill*, *schwed.* *dill* ist unbekannter Herkunft. Er wird heute fast nur für das bekannte Küchenkraut gebraucht. Der Anlaut *d* ist *niederd.* wie in *Damm*, *Dohle* u. a.

Dimension *w* „Ausdehnung, Ausmaß, Bereich“: Im 17. Jh. (vielleicht durch *frz.* *Vermittlung*) aus *lat.* *dīmēnsiō* „Ausmessung“.

Aus: Der Große DUDEN. Etymologie



Durch
die
Show
führte
Moderator
Wieland
Speck

Foto MaLe

4. SEPT. '81

Freitag

BILD + TON
Im TEMPODROM

Beginn: 19.30 h

Eintritt: 6 Mark

Live!

GROSSE UNTERGANGS-SHOW

FESTIVAL GENIALER DILLETANTEN

A. Bleckmann / Alexander von Borsig / Alex Kögler /
Alister Grey / BORSIG - WERKE / Blixa Bargeld /
Christiane X. / Dagmar Dimitroff / DIN A TESTBILD /
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN / F. M. Einheit / Endruh Unruh /
Frank Zerox / Gudrun Gut / GUT + BARGELD / D Kiddy /
KRIEGSSCHAUPLATZ TEMPODROM / LEBEN + ARBEITEN / Marc
Eins / Mark Reeder / Max Müller / Mutfak / NEKROPOLIS /
Nicky Vermoehlen / Padeluun / Peter Moser / PSPK /
TÖDLICHE DORIS / SPRUNG AUS DEN WOLKEN / Wieland Speck /
Wolfgang Müller.

Sechs Fotos
Matthias Levin
(MaLe)



Frieder Butzmann



Christiane F.



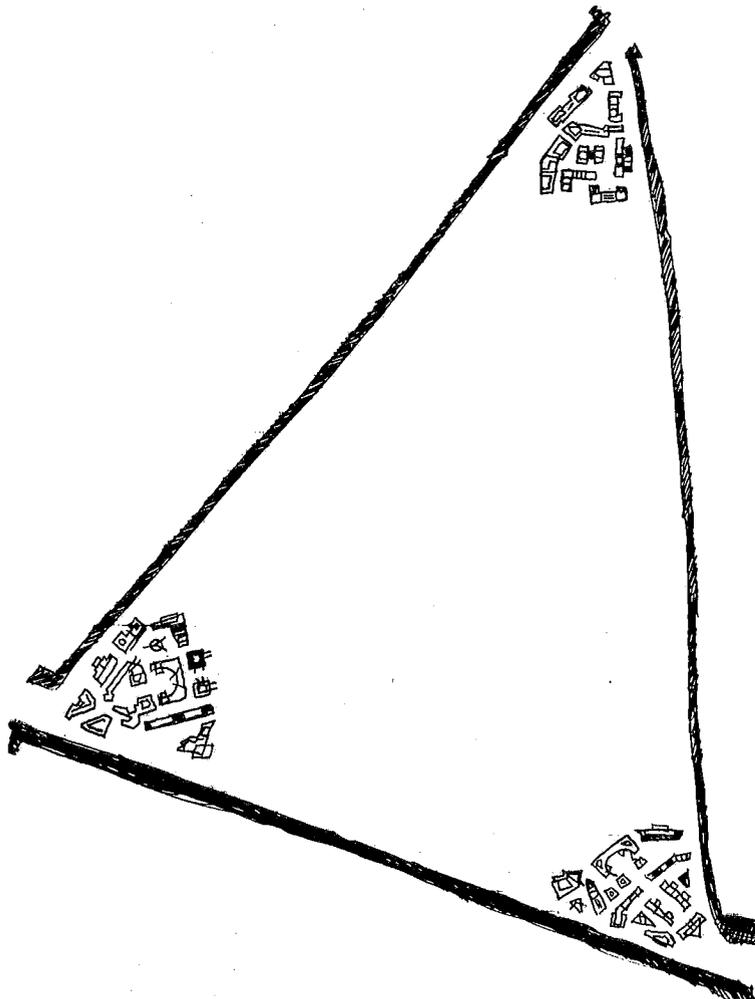
Alex Kögler



Alexander von Borsig



Marc Reeder



Notation für Arbeitsstück der Einstürzenden Neubauten
 " 3 Städte mit Stadtmauer sind noch zu zerstören"
 Zeichnung: Thomas Schönball

Eingeschlossene Bergleute machen sich zum Beispiel durch Klopfzeichen bemerkbar

Klaus Laufer

Der Übungs/Proberaum der *Einstürzenden Neubauten* liegt "Unter-Tage", eine halbe Stunde von der letzten Busverbindung entfernt, direkt unter einer vielbefahrenen Stadtautobahn im südwestlichen Teil unter dem nord-östlichen Sockel einer Autobahnbrücke.

Genauso konsequent wie der Mülltonnendeckel aus Dachau (1)(2) als Musikinstrument, ist auch die Benutzung einer Betonhöhle für die Geräuscherzeugung der *Einstürzenden Neubauten*.

Diese Höhle ist ein geheimer Ort. (Metzger, WDR, der die Gruppe dort filmen wollte, hatte sich die Augen zu verbinden und durfte sie erst wieder öffnen, als er vor dem Eingang stand.)

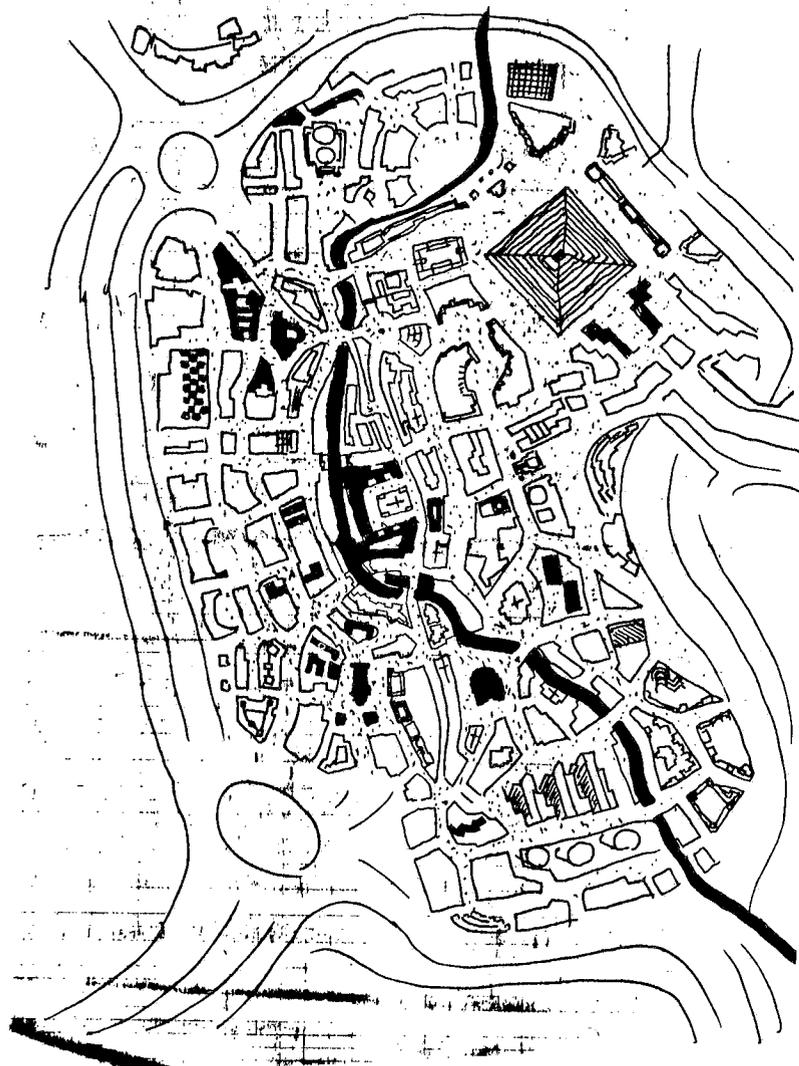
Der Eingang, ein kleines dunkles Loch, kaum höher als 50cm, im dichten Gestrüpp versteckt, führt nach 2m in einen völlig verstaubten 2X3m großen Raum, der eine Höhe von 1,40m aufweist.

In ihm befinden sich die Werkzeuge der Arbeitsgruppe: Blechnäpfe, Stahlteile, rostige Deckel, Holz- und Eisenstangen und eine Bowlingkugel. Zur ständigen Luftkontrolle muß eine Kerze entfacht werden. Ständige Schwingung der über der Brücke fahrenden Autos und LKWs ergeben ein gleichförmiges Klangbild durch Laut/Leise = LKW/PKW, und ergeben entsprechende Strophen, Leerpausen, An- und Abschwellen der Vibration, nach gewisser Dauer eine eigentümliche Gleichheit, eine ruhige Bedrohung erzeugend. Wir befinden uns in einer wahrhaftigen Gebärmutter.

(1) "Draußen ist feindlich" /Kollaps 1981/Zickzack

(2) "Wer klatscht, wenn der Drummer von Einstürzende Neubauten auf dem zweiten 'Rock against Junk Konzert' im Tempodrom zwei Blechdeckel aneinanderknallt und dazu begeistert anmerkt 'original aus Dachau?' Neonazis, die Neue Rechte?"

(zitly 26/1981 "Neonazi's auf Konzerten" v. Stefan Michler)



Lageplan zum Übungsraum der Einstürzenden Neubauten
Zeichnung: Thomas Schönball

Der Beton, die Außengeräusche transformierend, versteht sich als beruhigender Verstärker ("Die Maschine funktioniert, alles lebt noch"), gleichwohl wie ein dicker filziger Filter, den glücklichen Bergleuten einen extremen und persönlichen Konzertaufbruch bereitend. "Ihr könnt mich nicht sehn, aber ich weiß wer ihr seid." (1)

Die permanente Spannung durch maschinelle Energie, durch derart kompakte Wände als totale Harmonie dringend, regt nach geraumer Zeit - den ersten Momenten der Verblüffung - zur Beantwortung durch Klopfzeichen. Auf ein anonymes Grundmuster wird geklappert, gerasselt, gehämmert und geschlagen.

Hier wird keine Musik mehr produziert, hier wird richtig gearbeitet und durch Arbeit entsteht Krach. Die überforderten Musikjournalisten, inzwischen etwas ängstlich diese Werke von vornherein abzuqualifizieren, klammern sich an eine alte Tröte oder ein Kinderxylofon, die aus dem Dunkel der wabernen Höhle schallen, um "Musik" oder "keine Musik", was dasselbe ist, zu diagnostizieren. Die Basisgrundmuster, immerwährender Lärm durch Autos, das nennen sie dann schlicht, den "typischen Sound" der Arbeiter unter Tage.

Die Tröte höhnt. Krach im besten Sinne ist ein gutes Stück Arbeit, intensive, meditative, konzentrierte Arbeit. Titulierungen wie "Stahlmusik", von den Arbeitern selbst gewählt, werden bewußt angewandt, um Musiker und ihre frohe Anhängerschar zu beleidigen. Für die verständigen Hörer/Genießer des Krachs - die wir beileibe nicht in schicken Avantgarde-Zirkeln vermuten sollten - funktioniert das Zeichen "Musik" in diesem Zusammenhang als ironisch, polemischer Angriff, eine Ironie, ein Witz, den Musiker und "Anti-Musiker" an den *Einstürzenden*

(1) "Für den Untergang" / Monogam Mai 1980/Kassettenaufnahme auf Platte überspielt.



Primitive Arbeit 1 - 4

Neubauten immer so weinerlich vermissen.
Was wunderts, wenn Andrew Unruh resigniert:
" A B C D E F G ich kann die Menschen nicht er-
tragen..."

Boingo Osmopol .Nr. 1 /80 (Aufl.: 5) v. Blixa Bargeld mit genauer Zeit-
angabe des Zeichnungs- und Druckvorgangs/technischer Erklärung
(dauer: 25 sec.) mit 5 bewegten Pfeilen in alle Richtungen ("folge dem
Pfeil und du stößt auf Elend")

"Heil dir, mein Brandenburger Land" auf Handfläche fotokopiert, was
nicht überraschend für den mit der Materie vertrauten ist, da dieser
scheinbare Patriotismus - von West-Deutschen gerne als Berliner Arro-
ganz und Coolness abgewertet - sich auch in den anderen Produktio-
nen Bargeld durchzieht, bis in die Dialekte des Brandenburger Raums.
vgl. Dialekt "Sehnsucht":... ist die einzige Energie..."

Primitive Arbeit vor und nach der Katastrophe

Klaus Laufer

Durch Geröllhalden wandelt auf dünnen Trampelpfaden Blixa Bargeld, Ausschau haltend nach Material für primitive Arbeit. Der große Krieg ist längst vorbei und unter den Trümmern findet sich so allerlei, ein Stück Blech, ein halbzerschmolzenes Kinderklavier *, Preßlufthammer und Bohrmaschine **.

Strom wird schnell erzeugt aus einer eiligst zusammengebastelten Windmaschine, die von *FM Einheit* in Bewegung gehalten wird.

Primitive Arbeit verrichtet auch Blixas Freund Andrew, der rostige Eisenfedern rhythmisch mit Holzstöcken bearbeitet. Keine Musik soll das sein, sondern wie gesagt, primitive Arbeit, beruhigend und spannend. Der Tag darf nicht nutzlos vergehen.

Wenige nur sind übriggeblieben.

Umherirrende Horden, an komplizierteste Technik gewöhnt, sind noch taub vor Entsetzen, vor der Leere ringsherum. Sie träumen vom Wiederaufbau, warten ab, gehen auf Nahrungssuche, beginnen Vorgärten zu beackern und Zäune davor zu errichten.

Die *Einstürzenden Neubauten*, die Kult-Band der frühen 80er sind nun überflüssig geworden. Der vielbeschworene Untergang hat ja schließlich stattgefunden - und einige haben ihn überlebt. Susanne will sich einfach "nur wohlfühlen", das erwartet und erhofft sie sich vom Leben. Ihre Bedürfnisse sind auf ein Minimum heruntergeschraubt. Das Leben ist ein kostbares Gut, denkt sie, während vor ihrer feuchten Kellerbehausung zwei ausgemergelte Gestalten Tag und Nacht auf Schrott herumhämmern, unschöne kehlige Schreie ausstoßen.

Sorgsam legt sie die kleine gesprungene Schüssel in den zerbeulten Eisenschrank. Vielleicht sollte ich das Ölbild an die Wand hängen. Ich könnte einen Nagel in die Wand schlagen.

Während Susanne den Nagel, verbogen und rostig, mit dem Hammer bearbeitet, fällt sie ganz zufällig in den Rhythmus der beiden Gestalten ein, und fühlt sich sicher und geborgen.

* Kinderklaviere werden eingesetzt. Bei den *Einstürzenden Neubauten* spielt Blixa Bargeld ein Solo auf einem solchen und singt dazu: "Wenn ich sterbe (und ich sterbe) sterb ich an Skorbut..." (als Filmszene in dem schlechten Film "Kalt wie Eis", D. 1981)

** Auf dem Stahlzeug von Andrew Unruh "Sei schlau, klau beim Bau". Ohne etwaige Diebstähle zu unterstellen, ist der Bezug zum Bauhandwerk hier von primärer Bedeutung. Man beachte auch Parallelen zum tschechoslowakischen Underground, die "Plastic People" in: Thierry Wolton "Underground im Ostblock", Merve Verlag Berlin 1978, die elektrische Bohrmaschinen, Holz, das direkt auf der Bühne kleingehackt wird...benutzen.

Fanta-Flasche

Bin in einem Traum
In einer Fanta-Flasche
Mir ist so langweilig
In der Fanta-Flasche
Kann nichts machen
Kann mich nicht bewegen
In der Fanta-Flasche
Irgendwo ist es lustig
In der Fanta-Flasche
Ich will endlich raus
Aus dieser Fanta-Flasche
Sie ist ja zugeschraubt
Keiner kann sie öffnen
Diese Fanta-Flasche .

Text: Heuchel
Interpret: Katrin C. Rust
Gruppe: MTdSSbG



Olaf Albert, 22.

* zu singen nach der Volkswise "Fantasie an die Macht"



"She smooths her hair with automatic hand,
And puts a record on the grammophone...."

T. S. Eliot, "The Waste Land"

Blumenschein/Butzmann/Gut/Köster: White Christmas/Marat 24/1980
"Tabea und Doris dürfen doch wohl noch apache tanzen"/Cassetten-
kombinat/C-15/1981

Falsch gespielt
Claudia Schandt

Die der musikalischen Notation unkundigen Musikproduzenten stehen vor immer neuen schwierigen Situationen, ihre Konzerte - ob sie nun leise im Kopf klingen oder fertig intellektuell konstruiert sind - schriftlich festzuhalten, wenn sie aus verständlichen Gründen solcherart fixiert werden müssen. Meist sind ohnehin nur Grundgerüste vorhanden, die im Studio oder auf der Bühne ausgearbeitet oder völlig verändert/umgekippt werden (1). Ein realisiertes und als Dokument festgehaltenes Stück kann natürlich nachträglich von einem Menschen mit akademischer Musikausbildung und großer Sensibilität im Differenzieren verschiedenster Geräusche in klassische Notation umgesetzt werden (2). So ergänzt sich nebenher das Netz der sozialen Beziehungen/des Austausches vom Nicht-Könnern zum richtigen Musiker. Es ist nicht falsch, Noten schreiben zu können, daran zu glauben ist jedoch unter gewissen Umständen verheerend, kann dem Schaffen eine Sicherheit, eine Grundlage geben, die von Mißverständnissen geprägt ist.

Dem blutigen Dilletanten trifft leicht aus beruflichem Munde der Vorwurf des "Falsch-Spielens", der natürlich auch aus einem krassen Mißverständnis der Polarisierung von Krachmacher/Musiker herrührt. Was nicht vorher als Notenschreibung niedergelegt wurde, kann garnicht überprüft werden. Falsch/Richtig, das sind die Kategorien putzsüchtiger Hausfrauen, die ihre Kinder zu anständigen Menschen erziehen wollen. Und in diesem Niveau wol-

(1) "Es sind eigentlich immer nur Spannungsbögen festgelegt. Wir suchen uns eine Startbahn aus, was dann passiert, hängt vom Raum, vom Publikum oder vom Aufbau ab." B. Bargeld in TIP nr. 20/81 über die Konzeption der Einstürzenden Neubauten

(2) siehe Abb. einer Notations-Schablone, in diesem Artikel

1
an m
Pause 3-4 sec

2

3
verschiedene Zeiten

4
X Chaos X

5
grosse trommel

Notation/Partiturierten von Gut/Köster/Butzmann, Berlin 19. 6. 80

len sich echte Vollblutmusiker doch sicher nicht ansiedeln.

Jeder Ton, jeder Lärm (das Zusammentreffen verschiedenster Töne) ist zunächst einmal als Faktum da. - Das gilt überdies für alle Töne oberhalb und unterhalb menschlicher Wahrnehmung. -

Die Bewertung, ob nun dieser oder jener Ton so gewünscht vom Spieler wurde, wie er herausschallt, ist durchaus legitim. Liegt es in der Absicht, wahllose Tonfolgen z.B. aus einer Trompete herauszutönen (3), gelingt diese Absicht, wird konsequent und intensiv ausgeführt, so spielt es richtig. Falsch dagegen, wenn dergleichen Absicht bestünde, aber vorhandene konventionelle musikalische Bildung durchschimmert. Unerträglich für jedes wahre Ohr, diese Halbheiten und opportunistischen Kleinkunstübungen zu ertragen.

Im gegenwärtigen Zeitraum sind diese Schleimereien besonders verbreitet. "Schräglage" sichert den Anschluß an Trends, die Versprecher der Fernsehansagerin sind willkommen wie nie, Perfektion in der Musik/Kunst verpönt (es gibt zuviel davon in unserer Umgebung: Polizei/Warenhaus etc.).

Die weise Erkenntnis, daß sogenannte Disharmonien oder chaotische Einblendungen in konventionell strukturierter Musik lediglich einige Zeit in den Köpfen der Hörer klingen müssen, um als klassische Harmonie, die nicht schmerzt, genießbar zu werden, dringt ins allgemeine Bewußtsein schon seit Jahrhunderten. Es ist nur noch ein Frage der Zeit, wann diese Erkenntnis verstanden wird.

(3) Gruppe Posaunen der Liebe: "... haben wir mit einer verstimmtten Klarinette unseren Schlagzeuger erfreut, der mußte da reintröten, obwohl er das zum erstenmal überhaupt da machte. Das Ganze haben wir auf einem Kassettenrekorder aufgenommen, dessen Aufnahmetechnik nicht mehr wie üblich funktionierte, der hatte seine persönliche technische Macke, der Rekorder, nahm viel zu langsam und in unregelmäßiger Geschwindigkeit auf. Das Band ist wunderbar, ein ganzes Heer von quäkenden Posaunen ist da scheinbar dokumentiert..." aus "Kaufwahn" Nr. 2/1981 Berlin

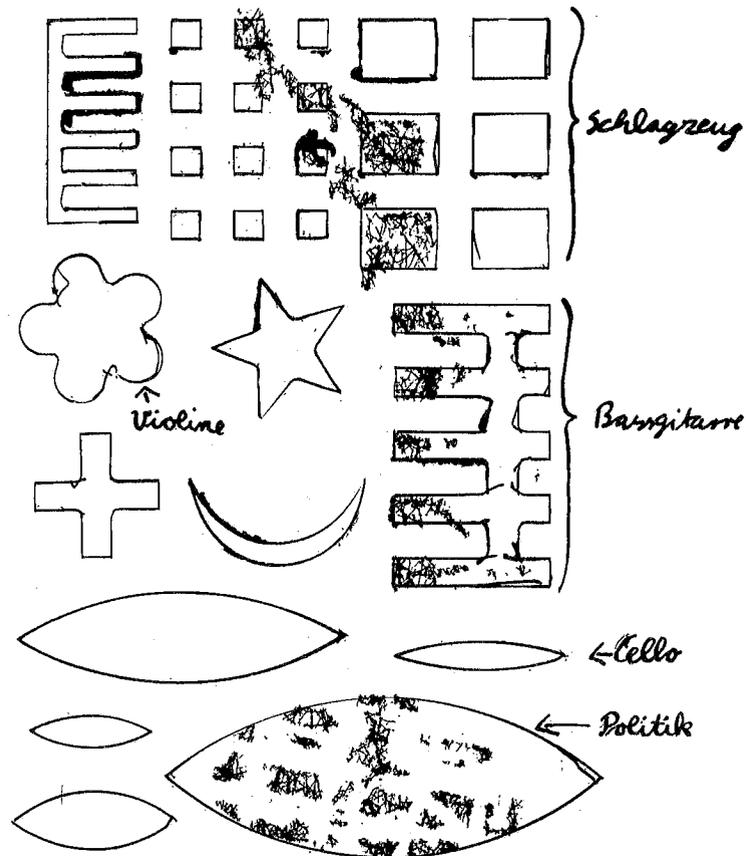


Abb. 1 einer Notations-Schablone für Kehllaut-Partitur/ Stück für Schablonen und begrenzte Löcher/ Die Tödliche Doris 1981 (schraffierte Teile verdeutlichen den Röchelgesang)

Doch schnell zurück zu unserem eigentlichen Thema, dem Problem der Notation von Lärm/Krach oder Ideen durch der Notation Unkundige. An einem Beispiel wollen wir die Schwierigkeit konkretisieren: Teil einer Musikkonzeption (1) besteht für den Komponisten aus dem akustischen Beitrag einer röchelnd, röhrenden Frauenstimme, die der Gesamtkonzeption unterlegt werden soll. Einmal darf die Stimme nicht hoch sein, sondern die untersten Töne der Kehle modulieren. Absolut konzentriert auf die übergreifende Thematik soll nun die Sängerin tief im Schlund versteckte Laute zutage fördern, die Transformation der übergreifenden auf eine eigene subjektive Thematik muß gegeben werden. Strikt wird darauf geachtet, daß die objektiven/subjektiven Felder in gleicher Spannung gehalten werden. Zu leicht könnte sich sonst die Gefahr einer unbeabsichtigten Komik ergeben.

Unvermeidliche Nebenklänge wie Atmen/Schleim und Speichelabsonderungsgeräusche werden einkalkuliert und bilden ein offenes endloses Spannungsgewebe. Wohlweislich wäre durch intensives Training hier auch der "bloße Zufall" noch enger zu begrenzen, in der Konzeption derlei Töne berücksichtigt wiederzufinden.

Im An- und Abschwellen der als Wörter oder Buchstaben nicht identifizierbaren Kehllaute wäre ein weiterer Punkt einer gewissenhaften Notation zu sehen. Berücksichtigt werden muß hierbei die übergeordnete Thematik vom Interpretieren, der das Ohr offen hält für genau bestimmte Text/Melodiestellen, um den Anschluß nicht zu verpassen. - Diese vielschichtigen Ebenen und ihre Bezugfelder, die für eine angemessene Notation notwendig sind, will man den Kehllautpart möglichst genau dem Interpretieren vermitteln, sind in Abb. 1 in Form einer Vor-Konzeption einem ersten groben Schema wiedergegeben.

(1) Es handelt sich bei angesprochener Konzeption um das Stück "Stümmel mir... (die Sprache)" der Tödlichen Doris auf LP. Der Kehlgesang wurde von Dagmar Dimitroff ausgeführt.



Zeichnung: Tabea Blumenschein

Schradderanlage und Nachtigall

Auszüge aus einem TAZ-Interview mit "Gegenwind" *

... dann ist unsere Musik weg. Wenn du meine Herziegitarre wegnimmst, dann ist meine Musik weg. Also, wenn ich eine "Gibs" in die Hand krieg, dann muß ich die erst 2 Stunden mit dem Beil bearbeiten, bis dann wieder solche Töne rauskommen, wie ich die haben will...

... Hörst du oft mal Radio? Auf Kanal 3 ist der AFN und ein Stück weiter kommt dieser Testton von Scharfenberg. Das ist es eben, auf jeden Fall ist der Ton absolut... **

... einer setzt sich in den Wald und hört 'ne Nachtigall.... dann setz ich mich dahin, und find das auch geil...

... mach ich das Fenster auf, und da unten stehen 10 Leute mit PreBlufthämmern... das kommt einfach gut... das ist auch nur ein Geräusch... der macht was kaputt, der macht halt Alarm, und das kann ich genauso gut finden wie einen Vogel, den ich höre... ... finde ich 'nen Autounfall auf der Straße genauso geil, vom Geräusch her... Reifen quietschen und das Blech knallt zusammen. Oder im Film, wenn ein Auto explodiert... wenn sie ein Auto durch die Schradderanlage schicken...

* Die Tageszeitung, 6. 11. 81

** Vgl. "Hör-Spiel Totaler Musik", Timm Ulrichs Retrospektive 1960-75, Kunst-Verein Braunschweig: "Rauschmuschel-Konzerte" mit zwei Muscheln (Stereo), Kat. Nr. 145; "Konzert der fallenden Stecknadeln" (Instrumentarium) 1968/69/73 Kat. Nr. 146; "Geräusche bei der Herstellung von Notenpapier" 1971/72; "Einton-Musik außerhalb (oberhalb) des musikalischen Hörbereichs" 1969/70; "Geräusch-Musik: Das Geräusch beim Schreiben des Wortes 'Musik' auf dieser Tafel" 1969.

Das Establishment (eine Pop-Show)

Frieder Butzmann

1972/überarbeitet bzw. gekürzt 1981



1. Kapitel

Das Zwiegesprächsmaerchen

- Frau Lalabu : Ach Herr Psychiater
ichfühlmichzurzeitoftrichtigbuh!
- Psychiater : Bu ?!
- Fr. Lalabu : Ja. Richtig Buhh!
- Psychiater : Meinen Sie nicht, dass solche Buitäten oft recht peppig sind und sie dabei nicht mit Ihrer östrogenen, nervösen, versilberten, extrahygienischen Kulmbacherbier. 24 tausend ach tut das weh hätten streichen können !?
- Fr. Lalabu : Bu !
- Psychiater : Buh !
- Fr. Lalabu : B....
- Psychiater : Bu !!!
- Frau Lalabu + Psychiater: Lasst uns fröhliche Buitäten buen. Denn wir sind keine Schnickschnack = schnuckelchens. Bu ! Bu ! Bu ! Allenthalben nicht versetzt, grün gemalt. Potz! Blitz! Oh Weh! Der Doktor muß he !

(Anmerkung eines Unbekannten: zu dieser Zeit regnete es im Osten sehr. In Brasilien fand man keine Ostereier. Der Weihnachtsbaum war auch verbrannt.)

2. Kapitel (ohne Anhang aber mit Schluß)

Haushaltimbüro

Büro geöffnet von 7 - 25 uhr. Schwarz genauso wie grau und dazu der grüne chef! Wie er sich windet...? Eingeschlafen, gewidmet dem bild von Pisscasso. vier. sieben. wenn jetzt das mehl alle wär. Sekretär. 5- Schläfer und Augenaustrockner will sich Adhäsions = Kaugummi stehlen. Erster Kunde geht.

Viele Schweine haben Kakao bestellt. Bilder so grün wie ehemals. Ach.... contains the bottle. Touristen, geschäfte wollen wissen was geschehen soll mit dem toten chef. Bier her! Schnapsversuche. Psychedelische wogende Nächte 1000 Kinder. Schneckenversuche

Nächte ! Tip Tap ! Schreibmaschine. Der Papierkorb ist leer. Wieviel kg. berufliche stellung des Vaters . aufgewachsen in . Goethe hatte auch ein gehirn. EINGEHIRN! Viele 22! Butzimänner würgen WÜRGEN das tablettt hinunter. Antennen biegen sich vor Lachen. Höcker auf der Nase Geschäftsschluß. Der zweite Tag will nicht kommen KOMMEN, obwohl er bisher eigentlich jeden Tag gekommen ist. Nerventöne woll wissen fiele höhren Schtockhausen kann nicht Mozart sein. 3 497873 Reiter können reiten wenn der

Mond DER MOND

zur Neige geht. Pfiel Pfuhlige Pfannen giehen dasan Muntung un du Kurchen Kühlen diesen Füertüg in die Städtt wa dra wallan kannen nam kuk schnur-numu mule vole nonne nok kol vole schols tib teb nu schu ro na bi fi i o m n sch z na de i mi a.

Herr Chef wollen diese Wellen nicht viel Wasser zum wellen haben. Zahnräder können töten. Marokko will auch Fußball spielen. Mittagspause. Ende des 2. Kapitels. (Schluß)!

3. Kapitel

Der Plastikhippi ! (Revolution!)

Über die auswirkungen der drastischen Diskonterhöhungen alle hare ausgerissen, denn es war das ende der fisematenden. Friede. Wenn der Po im Sant schtegt. bleibt. wirkt das? Konjunktion.

Brennt Holz eigentlich gut. Die Häuser hier sind alle aus Holz. Revoluzzzzzterkindergarten geschlossen von bis. Monroe schreitet für Senkung des Wahlalters. Wenn's bums macht müssen alle raus. Neukapitalist für Ostereiereichdeutschlandwirkt für Ostereierhasen, die Eier legen. Sport treiben. Weiter faulzen. Zerquetschen die Schädeldecke (let's be aggressiv) Um 1 Uhr ist Mittagspause. Mit den langen Haaren schneide ich das Gehirn GEHIRN aber nur gesalzen, dann kleine Stückchen, firlefanz ist nicht am Platz. Hey!....Hey! Sie da!... haben sie nicht ... haben sie nicht ihren Bart verloren?!

He! Hipp..... He Revo... Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip Hip
Vanilleeis!

4. Kapitel
Gedankendiegefundenerwerdenmüssen

5. Kapitel
Ein plan (um nicht zu sagen Der Plan !)



Gleichmachung aller menschen
(weiblich und männlich) nach diesem
Vorbild

6. Kapitel
Der Musikhörer

Da in der ferne Spinnt einer. Schmeisst den doch
'raus. Entmannt ihn. Entfrauen wär noch viel bes-
ser Buh! Pfeif Kreisch! Jaul! Schreck. Ich streu
Dir Sand auf die Augen. Reisst ihm alle Füße raus!
Die Gelenke verwenden wir selbst. Das war der er-
ste Tag der zweite folgt sogleich Schule: Es ist
8 uhr. Das Sandmännchen is da da. da. da. da. da.
da. da. da. Wild geht's

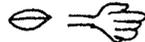
SCHNELL

Wild geht's rin ins gewühl 'raus aus dem gewühl
viel zu viel gewühl wühlmäuse nacht-leben ist
kurz für eintagsfliegen der eine auf den putz hau-
en will. Waschmaschinen sind genauso gross wie
trockenmaschinen. Sechzigjährige haben alle eine Klat-
ze, Katze, denn sie hatten Haarausfall. "Erst fang
ich einen Schmetterling, dann trink ich ein Bier"
(Zitat nach Peter Ludäscher). Rosalie das Pferd
spielt Phonothese Kukuk! Die Jugendtruppe "Schar
Heralda" singt: "Was ist an einem Gummibaum aus
bummi" Good bye Johny!

7. Kapitel
Die Tarzans sterben aus (ein Auszug)

*Der frostige Todesmut,
die kitselnde Härte, das
wunderbare Spiel mit
dem tot, das herrliche
töten !*

Tarzan geht es nicht gut !

wenn man sagt --- aber doch: ---... -
wie das - ?? --- ... aber doch!! - nein!
~~denkbar ein~~ denkbar einfach --- obwohl...
..... X : !!! --- ??? --- " - "
--- ... () --- ?? --- !!!!! - sie
sagt --- => <=< komma >> ?/? 
 --- # halt die Schnauze
Der sprung mit der Liane (Liane ist ein nettes
Mädchen! --- ↓ ↑ --- (P) --- Tarzan
Kein Anschluß unter dieser Nummer →



Am 14.1.74 verläßt Tarzan das Krankenhaus!
Eine pornographische schrift!
Der tote Erbonkel spricht wieder

8. Kapitel

5.4.54

Aufnahme von Rock around the clock

6.4.54 geboren

55 keine Erinnerung

56 " "

57 " "

58 " "

59 Peter Kraus

60 Tonband-interviews

61 Schule

62 Camping Katalog

63 Beat

64 Beat

65 Klavier

66 Le sacre du printemps

67 Tonbandhörspiele

68 Polymorphia

69 Telemusik

70 Acrylfarben

71 Regina

72 John Cage

73 Panharmonisches Ensemble

74 Fluxus Galaxis

75 Berlin

76 Klavier

77 Sex Pistols

78 Mohnkuchen

79 Liebesgier

80 Vessel

81 Vertrauensmann des Volkes

Die Instrumente stimmen

Wolfgang Müller

Wertvolle Zeit geht verloren, wenn Profi-Musiker plötzlich mitten im Konzert innehalten, um ihre verstimmt Instrumente zu "stimmen". Wechselseitig kontrollieren sie die Klangmuster ihrer Instrumente, mit dem Wunsch, sie aufeinander abzustimmen, so als ob es nichts Schöneres gäbe als harmonische Gleichschaltung.

Kurz vor einem Lied über Normen, Beton und eiskalte Technoplanung beginnen sie ihr Ritual: zueinander gewandt, die Köpfe andächtig in Blickrichtung Instrument gesenkt, eine langwierige, konzentrierte Feierlichkeit, voller Überzeugung und Ernsthaftigkeit, wie sie einem ernsthaften Musiker nun einmal gebührt.

Irgendwann stimmt die ganze Angelegenheit, sie stimmt mit dem Betonbauwerk von nebenan vollständig überein, völlig ungewollt und die Stimmung wird angeheizt.

Der engagierte Musikant erhebt Einspruch und verweist auf sogenannte Grundkenntnisse, bedingt durch musikhistorische Zusammenhänge, die für eine qualitative Auseinandersetzung notwendig wären.

Es stimmt (=es ist wahr), daß es diese Grundkenntnisse tatsächlich gibt, aber mit Wahrheit haben sie damit noch lange nichts zu tun. Eben das wird oft durcheinandergebracht, das Stimmen, quasi Gleichschalten von Klangkörpern, ist noch lange nichts Wahrhaftiges, meist nur spießbürgerliche opportunistische Anbiederung, um das auf derartige Stimmungen eingestimmte Publikum zu gewinnen und einzulullen. Was rundweg nicht stimmt, ist die immer wieder eingeschobene unterschwellige/oberschwellige Behauptung, daß insbesondere die Genialen

GUT & BARBELO Unterjüngstun

Theme: Blut

① Marokkoblut Muezzin

gung
gü

Drums

rasierk

MARSC#

② Schwarze Blutatmung

gung
gü

Drums

slay-

2-1-2-1 Hack

③ Blutjung

gung
gü?

Drums

KRANK

Buschid

KRANK

Schneid. Orginalfi

← uns über

Dilletanten nicht an diesen Kenntnissen interessiert seien. Alles, was brauchbar verwertet oder zerstört werden kann, interessiert sie brennend heiß, entscheiden natürlich selbst, wann sie was und wie brauchen, lassen sich nicht vorschreiben von sogenannten "Insidern", wo der Weg angeblich langgeht.

Geleitet und verleitet von einer unbestimmten Schwingung, einer alle möglichen/unmöglichen Bereiche abtastenden Stimmung, können sie so körperlich erleben, was Sachkundige gelesen und auswendig gelernt haben.

Wie erfrischend ist bei der allgemeinen Gleichschaltung durch unendlich viele Gleichstimmungen das ursprüngliche und sehnsüchtige Heulen und Jaulen einer kranken - so titulieren es die Profis - völlig auf sich selbst eingestimmten Gitarre.

Schön, wenn das Instrument selbst mal sprechen darf, hat es ja ein ganz persönliches Eigenleben, das durch Umweltfaktoren (Kälte/Hitze) beispielsweise beeinflusst wird. - Natürlich wächst der Bratsche in Grönland kein Fell, das ist klar. Aber die prozessualen Momente, die das Instrument durchmacht, verändern seine innere und äußere Gestalt, damit seine Sprache. Der Musikant faselt vom verbogenen Baßhals, von spröden Saiten oder veralteter Mechanik, obgleich er selbst altert: Hämorrhoiden und Falten bekommt und allmählich seine Mundstimme im gewissen Alter krächzig und spröde wird. Umsonst, mit der Altersangst, über die sich zu beklagen ebenso sinnlos wäre, als sich über Tag und Nacht zu beschweren, steigt der Konsum von krankhaft monströsen und komplizierten Musikanlagen oder zumindest die Wahnvorstellung, derartige zu benötigen, um sich "selbst zu verwirklichen". Wenn wir an anderer Stelle von "Lebenszusammenhängen" sprechen, dann können wir hier am Beispiel des Altersprozesses die weitgehendste



Frieder Butzmann

Übereinstimmung mit dem Werken und Wirken wahrhaft genialer Dilletanten und ihres Lebens registrieren. Nur Anfänger, die sich schämen, ein Instrument nicht zu "beherrschen", - welch aufschlußreiches Wort - machen sich daran, möglichst schnell den Anschluß an die von Medien gekürte "Elite" mit ihrem bombastischen Aufwand an technischem Gerät und an Instruktionen zu bekommen.

Die Instrumente stimmen immer, nur Musikanten können sie wirklich verstimmen, wenn sie ihre Halbheiten auf sie einstimmen. - Geniale Dilletanten wollen und brauchen keine Gewalt über ihr Instrument, es beherrschen womöglich. Was sie anvisieren, ist lediglich, es kennenzulernen mit der Hoffnung, daß es selbst einmal von sich aus spricht, intensiv und konzentriert, dem Spieler zeigt, wer er ist. Sie selbst sind Medien im Dienst des Instruments, intensiv und konzentriert.

Alles über Liebe



Das Spiel mit der Liebe (1)
Liebesgier

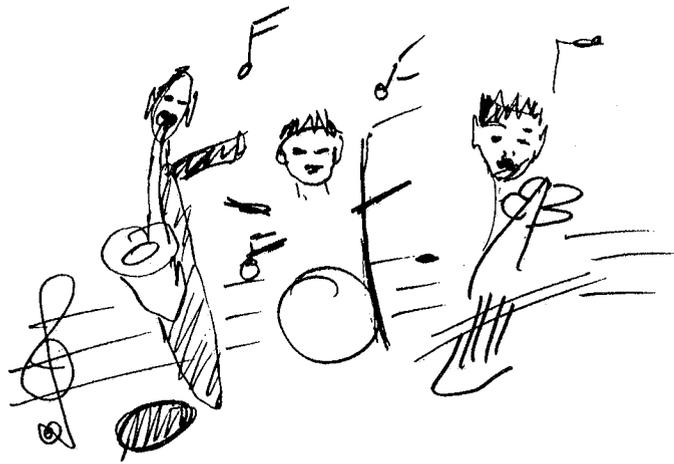
Es ist eine Gier in mir
oh wie ich mich verzehr,
wie mir dürstet nach dir
Meine Lippen sind gierig
auf Kampf
auf Blut

Wohlig war mir
als er mich auf meine
nackte Schulter küßte
elektrisiert
bis das Kabel riß
er seine feuchten Lippen zusammenbiß (2)

Es ist eine Gier in mir
oh wie ich mich verzehr
mich dürstet nach dir
Mein Körper ist gierig
auf Kampf
auf Blut

Wohlig war mir
als ich ihn biß
ihm das Blut aussaugte
das Leben nahm
Nur Dein Tod... (3)

gelindert meine Not
wohlig war mir
ich ölte mich in
deinem roten Saft
Dein Tod gab
mir neue Kraft
es ist 'ne Gier in mir
... (4)



Zeichn. Gudrun Gut

- (1) Was "Liebesspiel" als Bezeichnung für die Erweckung der Vorlust und was "Musik-spielen" als Bezeichnung für das Anhören technisch konservierter Musik bedeuten, bleibt der Situation überlassen... In solchen Situationen sind nichtverbale Sprachen leistungsfähiger als Wortsprachen, weil die Erfüllung der Situationsgegebenheiten als praktisches Tun verstanden wird, als leibhaft konkretes Agieren, das sich den beständigen, auch feinsten Konstellationsverschiebungen sofort anzupassen vermag (sei es auch nur durch Hinaufziehen einer Augenbraue oder durch Vollaufen). Der wortsprachliche Anteil an der Bedeutung von Spielen in der Umgangssprache löbt sich auf "Tun", das nicht getan werden muß", festlegen. (aus Bazou Brook, Ästhetik als Vermittlung, DuMont 1977, "Musik-spielen", Seite 569)
- (2) Vgl. dazu "Ich werde und kann immer nur das rauslassen, was in mir drinnen ist", meinte Annette Humpel über ihre Gefühle und Sehnsüchte in TWEN 10/Okt. 81,
- (3) An dieser Stelle stoppt die instrumentelle Begleitung, das Wort "Tod" wird laut und lange geschrien, nach kurzer Pause, nimmt der Rhythmus den Faden wieder auf.
- (4) Text: Gut/ auf "Geräusche für die 80er" / 1980 Zickzack

Menstruationsblues
Liebesgier. Lucy/Gut *

Du bist alles
was ich habe auf der Welt
Du ermordest mich zum Frühstück mit Skalpell!
Du bist alles
ich gebe es dir
Willst du es haben, mein dunkelrotes, dunkelrotes
Menstruationsblut?
Das ist gut.
Bei jedem Tampon den ich ziehe
denk ich nur an deine Liebe
Das ist gut.-
Du bist alles
was ich habe auf der Welt
Du bist meine Welt, du bist meine Welt
denn du hast das Geld!

(frei nach Peter Maffay)



Zeichn. Gudrun Gut 80

* auf "Geräusche für die 80er" (Zickzack 1980

Die Diskriminierung der Frau in der neuen Musik
Cordula Becker/Bochum

Jetzt reicht's. - Der Menstruationsblues der Gruppe *Liebesgier* (in diesem Band Seite 55) ist für mich ein Symbol der Verhöhnung der Frau und der damit verbundenen spezifischen körperlichen und geistigen Eigenschaften.

In offenkundiger Weise werden die Menstruations-schmerzen verniedlicht und sexuelle Hörigkeit als Mittel gegen Schmerzen indoktriniert. Der Mann, der da so selbstlos angehimmelt wird, mindestens 3 mal heißt es: "Du bist alles" - ist der Nutznießer intimster Bereiche der weiblichen Körperlichkeit. Selbst Menstruationsblut wird ihm opferbereit, so wie es die klassische Frauenrolle verlangt, an seine haarige Brust gedrückt. Trotz eines ausdrücklichen Hinweises auf die patriarchalischen Strukturen und die Unterdrückung der Frau als schöpferisches und selbstständiges Individuum, wie sie in "du ermordest mich zum Frühstück mit Skalpell" nicht hätte trefflicher ausgedrückt werden können, werden diese nicht näher untersucht und ausgeführt. Nein. Ganz im Gegenteil zieht diese offene Feststellung ein plattes "Du bist alles, ich gebe es dir" nach sich. Das Seziermesser, das Skalpell, mit der die Männerwelt die Frauen seziert und ausnimmt, verschwimmt plötzlich wieder völlig. Zweifel und berechtigtes Mißtrauen an diesen Methoden, werden durch neue Lügen zugedeckt. So bleibt alles beim alten.

Besonders erschütternd ist die Diffamierung durch eine angebliche Geldgier, die Frau hat. Sie wirkt in diesem Zusammenhang geradezu wie eine Entschuldigung der unterstellten zwanghaften Natur, mit der Frauen ihre Beziehungen eingehen.

Keine Frau mit einem einigermaßen klaren Bewußt-

sein wird Schmerz, Verachtung und Folter, hier ganz offensichtlich in den Zeilen zu erfahren, durch Geldgeschenke ausgleichen können. Der Text, der Hörigkeit und Unterwerfung propagiert, ist betitelt auf "Menstruationsblues". Ich für meinen Teil kann darin jedoch keinen Witz erkennen, bestenfalls einen schlechten.

ha! das haste nich gewusst, wa?, dass es neben dem Liebesbrief noch andere lesenswerte Veröffentlichungen gibt? gar nicht mal nur die anderen „fanzines“, die liest du ja eh; und die sounds ist pflichtlektüre & ab&an der musikexzess, ... [ja, ja, ist ja klar, ralf, fast dich kurz!]-, [den new musical express brauchste auch nicht zu erwähnen; auf was willst du denn nun wirklich raus?, willst du mir LITERATUR andrehen?], (ARNO SCHMIDT, z. B., besonders sein „KAFF, auch mare crisiun“ - als taschenbuch bei fischer, - 2 handlungen nebeneinander / ineinander verwoben, beide gleichermaßen packend zu lesen; - ebenso packend, wie sie sich aneinander ergeben / gegenseitig beeinflussen; „nebenbei“ werden die worte aneinander genommen; dir wird klar / du ahnst mindestens, wie abgegriffen unsere sprache ist, wie unpräzise und wie heuchlerisch / verschleiernd: welche bedeutungen noch neben dem „tatsächlich“ gesagt unterschwellig / halb-bewusst mitschwingen) neineiNEIN, literatur will ich keinem aufdrängen (auch lesenswert: H. P. LOVECRAFT, horror vom besten; neben E. A. POE, der allerdings sprachlich gewandter ist - auch bedingt durch die übersetzung vom arno schmidt.) (kurt tucholsky. damit der name endlich mal in 'nem fanzine auftaucht. richard brantigan. KURT SCHWITTERS.). ich möchte nur

* aus "Liebesbrief nach DIN", Herbst 80, DM 1,-
Sammlung Mutfak

Konzept für ein Liebeslied
der deutsch-polnischen Aggression

Baßgitarre: typisches ungedämpftes Schwingrauschen (mehr Höhen) während der letzten 2/3 des Stücks übergehend zu einer fast über-großen Viskose (Tiefen betonend, doch rhythmisch gleichbleibend)

E-Gitarre: Darf wie eine ausgesprochen geniale Vulva über den Ozean fliegen (jedoch nie zu gleichförmig, absetzend traktierend)

Motor: ... setzt mit veränderbarer Drehfrequenz beliebige Transversalwellen in Grundschiwingung (altkluge Radiokommentare als kurze abwechslungsreiche Einblendung)

Im Mittelteil Wellen/ eine solche stehende Welle im Gummischlauch (der bzw. im Schlauch entstehenden oberen Schwingung) verläuft parallel zur Ausbreitungsrichtung der Torsionswelle/ nicht zu fest. Die reflektierenden Frequenzen prallen aufeinander und bringen sich an das Ende des vorherrschenden Mediums/ zurückbleibende Oberflächen erregen sich auf dem höchsten Ausschlag (Amplitudenkontrolle!!) und vereinigen sich mit einer möglichst unüberschaubaren Fortpflanzungsgeschwindigkeit.

Schlagzeug: 2 Schläge im wahrscheinlichen Zentrum /klopfen
(dpa ist = kai / Konzepte = ariane / Motte)

Foto: Ausführung einer stehenden Welle (parallel zum Boden)



Grundlagen zur Molekularstruktur der Musik
in den verschiedenen Zuständen
Nicki Vermöhlen

Musik im festen Zustand (gefroren) läßt sich in Noten niederschreiben. Es können Ordnungen in Melodie und Rhythmus festgestellt werden. Verschiedene Töne verbinden sich zu Harmonie- und Melodiemolekülen (je nach ihrer Struktur als Ring oder Kette). In diesem Zustand läßt sich die Musik in einem gewissen Maße zerschneiden und zusammendrücken zu verkäuflichen und konsumierbaren Stücken. Nahe dem absoluten Nullpunkt findet man die verschiedenen musikalischen Formen und Stilrichtungen.

Bei Energiezufuhr lösen sich zuerst die lockerer zusammengefügt Melodiemoleküle, während einzelne Harmonien über der noch fester verbundenen Rhythmuskette stehenbleiben.

Der flüssige Zustand ist erreicht. Dabei bleibt nur der Rhythmus bestehen; Melodie und Harmonien werden zunehmend atomisiert. Ihre Ordnungen lösen sich: die Töne geraten in eine Eigenbewegung. Nebenbei entstehen flüchtige und mehr oder weniger zufällige Disharmonien und ungewohnte Tonfolgen, bis sich keine festen Töne mehr ausmachen lassen. Sie gleiten, vibrieren oder schwingen. Die Musik wird heiß. Rhythmen vereinfachen sich, zerreißen.

Die Musik verdampft zu Geräuschen. In der Gasform läßt sich keine Ordnung mehr feststellen. Jedes Tonelement hat seine spezifische Eigenbewegung, die sich im Zusammenhang nicht vorausberechnen lassen kann. Die Teile kollidieren in der immer stärkeren Bewegung. Sie geraten aus ihren Bahnen und werden in neue geschleudert. Der Energiegehalt steigt gleichzeitig und läßt sich bei weiterer Zufuhr in der Wirkung nicht mehr abschätzen.

Das Verhalten fester Körper bei Erwärmung
M. Weber - Himmelsgöttermusik
N. Ufermöler

Also, hört mir mal jetzt heute zu. Das ist ein Text von der Gruppe: Natur und Technik. Häha, es fängt an:

Das Verhalten fester Körper bei Erwärmung. Wir untersuchen Rohr auf sein Verhalten, wenn es erwärmt wird, wenn es erwärmt wird. Wir klemmen ein etwa 60cm langes Kupfer- oder Eisenrohr mit einem Ende mit Stativ fest. Schließen dort einen Schlauch an. Unter das andere Ende legen wir eine Stopfnadel, auf den wir einen Strohhalm gesteckt haben. Hähe hihehi! Er wird als Zeiger vor eine halbkreisförmigen Skala -80,3-. Nun schicken wir etwa 1 min. lang heißen Wasserdampf durch das Rohr; der Zeiger wird -ämder Zeiger zeigt einen Ausschlag, an dem wir notieren. (1)

Das dubiose Duo *Natur und Technik* präsentiert Himmelsgöttermusik (das ist "Kirchenmusik mit der Haus der Gemeinde von Halleluja"). Die Mitspieler sind lediglich auf ihre Rolle Natur beziehungsweise Technik festgelegt, was aber keine Rolle spielt. Die Instrumentierung (Töpfe, E-Gitarre, aufziehbarer Dampfer, Spielzeugtrompeten ...), die Komposition, die Texte sind mehr oder weniger nebensächlich; besser: werden im Endergebnis, mitsamt demselben, nebensächlich. Durch Wärmeeinfluß wird die Bewegung der Moleküle beschleunigt; feste Körper ändern ihren Zustand bis zur Gasform. Wärme ist Energie.

Ein Text: deming worling juman jupan chinchus,
Bollewlok und Dashbulding (2)

Musik ist von Natur aus flüssig, aber 100-fach in
diverse Stile und Richtungen eingefroren, er-
starrt und zu festen Körpern geworden.

Und hier ein Text den Heino in Jahre 1989 sin-
gen wird:

Rosabel Rosabel Ro - Ro - Rosabel
Rosabel Rosabel Ro - Ro - Rosa-a-ä-ä- abäla (3)

Gewohnheit läßt in allen Bereichen feste Körper
entstehen.

Jetzt machen wir Grammatik: Marc Weber geht in
Supermarkt einkaufen. Marc Weber ging in Super-
markt einkaufen. Ging Marc Weber in Supermarkt
einkaufen? Marc Weber ging in Supermarkt einkau-
fen. Geht Marc Weber in Supermarkt einkaufen?
Marc Weber geht in Supermarkt einkaufen. Super-
markt Marc Weber geht darin hinein einkaufen.
Geht Marc immer in Supermarkt? Marc Weber geht
in Supermarkt. Das war Grammatik. (4)

Die Energie, die hinter dem Vorgang "Musikma-
chen" steht, wird darin sichtbar, daß in eben
diesem Vorgang musikalische Formen aufgelöst
sind, sich ausdehnen. Die Texte, die vom Unter-
richtsstoff einiger Schulfächer bis zu Wortneu-
schöpfungen reichen oder aus allem Lesbaren
oder Denkbaren, das in der jeweiligen Situation

(2) M. Weber: Tomate Nr. 2 1. Aufl.: 1

(3) M. Weber: Tomate Nr. 1 1. Aufl.: 100

(4) Natur und Technik: Massinga Daa - Physik (C-15)

zu erreichen ist, bestehen, geraten in neuen Zu-
sammenhängen in Bewegung. Sie kreisen, zerrei-
sen, kollidieren mit Teilen, der oft bis zur Gasform
getriebenen Musik oder gehen darin unter. Die Spra-
che strukturiert die Bewegung des akustischen
Gases in der Zeit und in verschiedenen Sinnebenen.

Die Tante Coca Cola Fan ist gestorben (5)



Foto

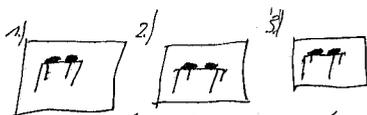
Die Natur, von der Gruppe Natur und Technik

(5) M. Weber: Tomate Nr. 1

Die Auflösung fester Körper in allen Lebensbereichen durch kreative Energie (6) macht die Beschleunigung der dadurch beweglich gewordenen Teilchen möglich. Die so gewonnene Geschwindigkeit der Eigenbewegung läßt die Teile in neue flüchtige Zusammenhänge fliegen*, die der Energiezuführende als jeweilige Basis für den weiteren Prozeß nutzen kann. Die Steuerung dieses Prozesses erfolgt durch die Kontrolle der Material- und Energiezufuhr.

Schule ist sehr wichtig voralldingen in Mathe dann kriegt man ein guten Beruf. (7)

Ein Film



Das was der Film aus wasdem der Film
das soll ins Kino 22.00 einsteht.
das Film soll ja sehr gemut sein.

M Weber: Film zum Thema "Wie verhält man sich in ein Restorant" aus: ToMA Te Nr. 2 38.12 - 1. Auflg.: 1

(6) vgl. B. Bargeld: "Unsre Energie wird sein, die alles zum Einsturz bringt", Einstürzende Neubauten/Stahlmusik (C-40), aufgenommen 1.6.80 EISENGRAU 1002

(7) M. Weber: Tomate Nr. 2

* Allzu flüchtige Zusammenhänge hält M. Weber in seinem Fanzine ToMA Te fest. So z.B. Besprechungen von fiktiven Gruppen: "Wir wollen euch eine Band vorstellen Amateur Der Name der Band heißt Wolkenkratzer und es spielen alles Lielliputtaner Sie stehen auf Disco aber machen Nervenmusik

Ein Text: Du Du Duhuhu

Du Du Duhuhu

Ich sing das weil es mir Spaß macht und jetzt Du Du Duhuhu
Du Du Duhuhu

Der Gesang dauert 31 sec. Aber das Lied dauert 5 Stunden und da haben sie noch ein Geigensolo hineingequitscht." (Tomate Nr. 1) Flüchtige Richtungen werden kurz beschrieben: Nervenmusik, Schimpansengekreische, saubere Musik (Band Teppich sauber halten), Naturmusik (Gruppe Pfadfinder). Vorläufer von Natur u. Technik waren bisher: Grün, Gelb, Blau, Rot, Schwachsinnige, BP-Tankstelle, Rucky 12, Osterfahrt 180, James Lascht.



Foto aus dem Super 8 Film "Das Leben von Sid Vicious" (Max Müller/N. Ufermöhlen, Berlin 81) Darsteller von Sid Vicious: Oscar Dimitroff, zweieinhalb Jahre alt.

Die Über-Doris
Klaus Laufer

Doris ist keine intellektuell verbrämte Dozentin an der Technischen Universität, die grübelt, konstruiert und analysiert, um Anerkennung und Ruhm zu erheischen. Nie hängt sie herum, um sich ihr Hirn zu zermartern über die Visionen einer zukünftigen Welt.

Die Visionen, die sie empfängt und weitergibt, scheinen ihr quasi zuzufiegen. Sonderbare Schwingungen im ständigen Fluß, die Schwierigkeit im Festhalten, im Fixieren des Wesentlichen, ein Kampf zwischen allgemeiner Dokumentation und dem Wirken-Lassen, Ruhen-Lassen.

Weiß sie doch, daß die wichtigsten Spannungspunkte rückblickend erst sich herauskristallisieren und der Füllrat, der zwischen ihnen liegt, lecker und verführerisch ist, Bedürfnisse der Allgemeinheit befriedigt, keine Rechtfertigung ihrer Existenz bildet.

Wir erträumen uns ein Leben ohne Langeweile, ohne Kopfdruck und Zahnschmerz. Wir erhoffen uns eine Überfülle interessanter Materials, eigene, ganz subjektive Ideen, um uns als Individuum zu präsentieren und gleichzeitig von der immer fremden Masse um uns herum akzeptiert und anerkannt zu werden. Die Balance zwischen diesen Polen macht aus uns ewige Opportunisten, kleine unbedeutende Schleimer, weil die Geborgenheit in der Gruppe Sicherheit und Liebe suggeriert.

Eine seltsame Faszination übt Doris nun aus, scheint sie doch eine wunderbare, wenn nicht gar *die* Lösung unserer Leiden und Schmerzen gefunden zu haben, etwas Sonderbares zu besitzen, daß ihr diese Macht verleiht.

Eine fremde Macht vielleicht, die ihr Wesen prägt

und durchdringt, sie stützt, eine Quelle unendlicher Schöpfung darstellt. - Eine Macht, die zentrumsorientiert und entmündigend sich auswirkt, herrscht, beherrscht und bestimmt? Beobachten wir Doris genau - jede kleine Geste, jedes Wort könnte der Schlüssel sein, den Hintergrund ihres Wesens zu enthüllen. Führt sie uns dorthin, wo wir noch nie waren? Hält sie sich im Hintergrund, lebt doch mitten unter uns, hört und spricht unsere Sprache, nimmt auf, läßt einfließen, gibt uns, ist ein soziales Wesen, in unserem Rhythmus und doch so anders wie wir.

Geneigt, ihr den Status eines in sich gewandten Denkers, verkapselt und abgewandt, zu verpassen, so entspricht ihr soziales Verhalten eben nicht dieser Vorstellung. Sie wirkt weder wie ein besessener Künstler, der seine irren Schwingungen mit Ölfarbe auf Leinwand projiziert, noch erweckt sie den Eindruck eines hochkreativen Schizophrenen. Doris ist mitten unter uns. Beim Small-talk genauso, wie bei der aktuellen politischen Diskussion. Fernsehen dann und wann verschmäht sie genauso wenig, wie die Einladung einer lustigen Pudding-Party.

Sie ißt mit uns, lacht mit uns, singt mit uns. - Und doch ist sie anders und wir wissen nicht einmal, ob sie sich dessen überhaupt bewußt ist, geschweige denn, eine Ahnung unserer Bewunderung spürt. Seien wir einmal aufrichtig: Hätten wir uns nicht längst an ihrer Stelle einen Künstlernamen zugelegt, um unsere Andersartigkeit, unser herausragendes Wesen zu betonen? Hätten wir nicht längst versucht, uns mit solch einer Begabung finanziell unabhängig zu machen und ein problemloses Leben zu führen?

Doris taufte die Eltern ihr Kind und Doris nennt sich auch heute noch so, bewegt sich entschieden auffällig unauffällig.

Wir werden uns unterstehen, in ihrer Mülltonne herumzuwühlen, um vielleicht irgendeinen Hinweis, eine Andeutung zu erheischen. Schon jetzt wissen wir, daß wir nichts finden werden und Vertrauen zerstören können. Ein schelmischer Seitenblick von Doris wird uns später verunsichern und zu tiefst beschämen, welch üble Gedanken in unseren gewöhnlichen Hirnen Einzug halten.

Die zahlreichen Gespräche an den schönen Sommerabenden dieses politisch so brisanten Jahres, brachten uns keinen Schritt weiter, sondern verwirrten das Netz der Vorstellungen und Vermutungen zur Unkenntlichkeit. Zurück blieben Trugschlüsse, vage Vorurteile, unkontrollierbare Hinweise.*

Doris geht gerne schwimmen, wählt die Alternative Liste, schwärmt vom "Biotop Gleisdreieck", wo sich die Natur ein Stück zurückerobert habe, empört sich über die Gedankenlosigkeit ihrer Mitmenschen, Selbstsucht und Haß.

Gleichwohl erkennt sie die Notwendigkeit der Transitstrecke von und nach Berlin und einer abgeschlossenen Schulausbildung.**

Wir haben sie nie merken lassen, daß sie in unseren Augen etwas ganz Besonderes, etwas Außergewöhnliches ist: Ein Phänomen, unerschließbar in ihrer ganzen Tiefe, Intensivität und Ausdruckskraft. Ein Wesen unverbrauchter Schönheit und sozialen Mitgeföhls. Das Geheimnis indes in ihr bleibt uns verschlossen.

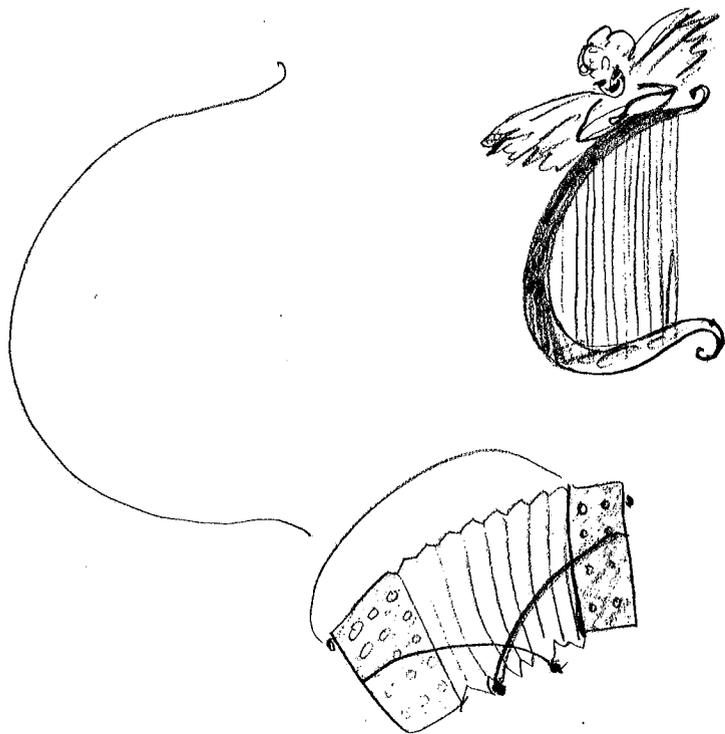
Glaubten wir, einen Schlüssel gefunden zu haben, das Tor zu öffnen, sahen wir, wie zum Hohn, die gleiche Tür vor uns. Wie bitteres Lachen klang es in uns und wie wir uns bemühten, so verzweifelter und verbitterter wurden wir.

Waren die Türen, die wir sahen, nur bloße Fiktionen,

* vgl. "Die Wahrheit ist über dem See und zieht mit dem Wind", Gudrun Gut / Zitatproben 1980

um unser ständiges Interesse wach zu halten, die Neugier nie zum Erlöschen zu bringen, um uns dann tief erniedrigt in den Dreck zu werfen? - Wird die endgültige Gewißheit uns je erleuchten - vielleicht im Tod - der uns die Konturen, verschwommen und undeutlich, klar zu erkennen geben wird. Wird uns Doris dann erlösendes Aufatmen, Befreiung und totale Wärme vermitteln, wie sie es vielleicht im Leben nie konnte oder durfte?

** Doris bewirbt sich um einen Sitz im Berliner Senat (10.5.81), Wahlkassette (C-15), Auflage 20; entspr. Flugblatt wurde bei Konzert verteilt.



Tabca Blumenschein, Engelsharfe u. Schifferklavier

Doris als Musikerin Nikolaus Utermöhlen

(Jede Einstellung hat die Länge eines automatischen Zooms /herankommend /klein-groß /das Ganze-ein Teil / mit größerer Geschwindigkeit aufgenommen /zwischen den Teilen ist ein Schwarzstück)

Marika Röck: rhythmus im blut (1)

Der Rhythmus des Herzmuskels läßt das Blut stoßweise aus der offenen Wunde schießen. Nylonstrümpfe werden steif durch getrocknetes Blut. Das Taktgefühl geht im Krieg verloren. Lieber gar kein Herz als ein Herz aus Paprika.

Musik als Strukturierung der Zeit -
natürliche Rhythmen:

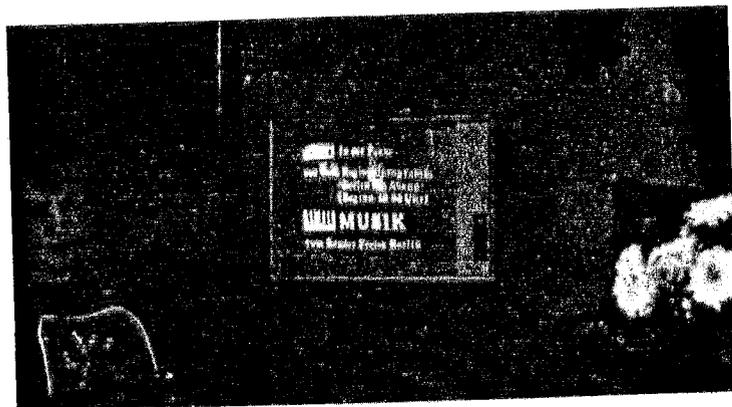
sommer-winter /der mond / (äußere)
atmen /herzschlag /zittern / (innere)

Beeinflussung des Bewußtseins, Befindens durch Abwandlung der natürlichen Rhythmen (Urmusik). In der Neuzeit kommt der Rhythmus der Maschine (Technik) hinzu. Polyrhythmik-Mehrdeutigkeit, Verallgemeinerung des Ausdrucks in der kultivierten Musik. Kopulationsstrukturen machen Musik kommerziell verwertbar (angenehm, ansprechend)...

Doris als Musikerin. Daß Doris tödlich ist, ist ihr selbst gar nicht so klar. Denn sie liebt eigentlich alle Menschen. Sie war sozusagen auf einem humanistischen Gymnasium, wo sie natürlich auch Musikunterricht hatte. Musik mag sie sehr gerne, wie alles. Ob sie jetzt gar kein Instrument oder alle beherrscht, ist egal; sie findet es toll, wenn Menschen

(1) vgl. Interview mit Mutfak Reisse im Münchner "Zlof": "Wir haben doch alle Rhythmus im Blut."

Musik machen. Eigentlich sollte jeder ein bißchen musizieren. Doris versteht sich nicht direkt als Musikerin; das würde sie als eine Einschränkung für sich sehen. Zum Glück gibt es so viele, die das Musikmachen für sie erledigen. Trotzdem ist sie keine Dirigentin. Doris singt ganz gerne, ihre Lieblingsinstrumente sind Sirenen. (1)



"Wie gut, daß man sich informieren und musik hören kann"
 (In der Pause - vor dem Regionalprogramm - "Berlin am Abend" -
 Beginn 19.30 Uhr - MUSIK - vom Sender Freies Berlin)
 aus dem Foto-Dokumentararchiv vgl. Seite.

(1) Dazu ergänzend Leserbrief in TIP 23/81, beziehend auf Bericht über die große Untergangsshow/Festival genialer Dilletanten: "Null-Musik. - Wahrscheinlich bin ich hoffnungslos atmödsch. Aber es hat mich ganz schön irritiert, daß auf den S. 60-65 in TIP 20 insgesamt 49 mal (wenn ich richtig gezählt habe) das Wort "Musik" (oder "Musiker" etc.) vorgekommen ist. Man sollte ja mit Begriffen nicht pingelig sein, aber das empfand ich als Frechheit denen gegenüber, die sich noch die Mühe machen, wirklich Musik zu machen. Ich dachte immer, Musik zu machen hätte doch wenigstens ansatzweise etwas mit Kreativität zu tun, aber bei den "genialen Dilletanten" = NULLI..."
 H. D. Rhein/Rüsselsheim



14. 11. 81: Tournee-Abschluß von Einstürzende Neubauten/MDK/Sprung aus den Wolken im SO 36, Berlin. Die Tödliche Doris mit bekannten Texten in Fremdverkörperung "Helmut Drucker" (Stiftung Attasee) Matthias Motte (dpa) und Ziggy XY (Kosmonautentraum) setzen sie in Szene. (Foto Arno)
 17. 9. 81 Die Tödliche Doris (Original) Videoaufnahme aus dem RISIKO



Psycho-chirolog. Inst.
Katzbachstraße 22
1000 Berlin 61
Tel.: 030/7864257

Berlin, 22.11.81

Sehr geehrte Frau Haseneder,

in der Hoffnung, es habe sich dabei nicht lediglich um einen flatus vocis gehandelt, möchten wir Sie Ihrer Zusage erinnern, unserem Institut eine Werbecassette, des Inhalts einer Vertonung unserer Theorien, zu entwickeln. Nun ist es nicht unsere Art, die inspirative Aura einer Künstlerin durch Drängen zu stören; dennoch erscheint uns ein sachter Hinweis - wenigstens auf unser Bedürfnis nach Klarheit - angemessen.

Also: Bleibt Ihr Wort aufrecht? Wenn ja, könnten Sie uns einen etwaigen zeitlichen Rahmen nennen, innerhalb dessen Ihnen eine Fertigstellung des Werkes realistisch erscheint?

Angesichts der hohen Einschätzung Ihrer Qualitäten unsererseits und des, durch Ihre Arbeit für unsere Sache zu erwartenden positiven ökonomischen Effekts, haben wir uns entschlossen, Ihnen weitere finanzielle Anreize zu bieten, bestehend aus einer 5%-igen Beteiligung an den, eindeutig durch die Suggestivkraft Ihrer kreativen Leistung erheischten Gewinnen und einer 50%-igen Ermäßigung für eine psycho-chirologische Krisenberatung - sollten Sie sich je in einer entsprechenden Lage befinden.



Mit freundlichem Händedruck!

J. M. Haus

Sprechzeiten:

Mo - Fr, 17 - 24h

Kosmonautentraum Nr. 5
Michael Jarick

"Ich wühle in Körpern -
toten Körpern, roten Körpern
aufgeritzt, aufgeschlitzt.
Ich greife in Körper -
Bakterienkörper leere Körper
Nimm dir ein Stück
Nimm dir ein Stück.
Ich wühle in Körpern
(Fleisch mit Blut.
Verfaultes Fleisch.
Stinkendes Fleisch.)"

Gold und Liebe... *angesichts der hemmungslosen Brutalität von Hunger, Wollust und Machtwille sich schauernd abzuwenden, aber daß gerade die Liebesleidenschaft und das Zärtlichkeitsbedürfnis wurzelnhaft verbunden sind mit dem Drang zum Töten und Fressen (nicht etwa zum Quälen, nein zum Verschlingen eines begehrten Leibes) das läßt uns einen tiefen Blick tun in das Geheimnis der Natur, welches man mit dem Worte Grausamkeit ebenso verfehlt, wie mit dem Worte Liebe oder Barmherzigkeit...*
(aus: "Die Geschichte eines Wehrwolfs", Theodor Lessing über Fritz Haarmann).

Der o.a. Text der Gruppe *Kosmonautentraum* lehnt sich direkt an das Leben und Wirken eben dieses Fritz Haarmann an, der in der Heimatstadt von *Kosmonautentraum*, Hannover, in der Zeit von 1918-1921 27 Knaben (24 Fälle konnten ihm nur nachgewiesen werden) getötet und deren Fleisch/Kleidung verkauft hatte.

Gleichwohl steht er für alle Geschichten von Wolfsmenschen und Vampirismus, zurückgehend bis in



Droge: "Der Tod kennt nur ein Gesicht"
"Meins".

die graue Vorzeit der Völker. Der Wille zur Vernichtung des anderen und das Verlangen nach Selbstvernichtung steht in enger Beziehung zum Liebesleben und der Todessehnsucht. Einbeziehend die Wunschvorstellung, sein Liebstes und Nächstes zu töten.

So wurde in Urzeiten Töchter und junge Männer aus guten Familien geopfert, um eine gute Ernte etwa zu erleben, die Götter gütig zu stimmen. Menschenopfer.

In der ganzen Breite der Geschichte der Menschheit nehmen Opferungen dieser Art eine herausragende Stellung ein. Wahrlich, ich sage euch... Auch das Herausschneiden und Trennen von Organen des Körpers sind überliefert, um diesen nach Gutdünken Prophezeiungen zu entlocken. So heißt es in Petronius Satyricon, daß nach dem Tode des Eumolp derjenige sein Erbe antreten konnte, der laut seinem Testament, seinen Leib vor den Augen des Volkes verspeiste. Doch auch ohne Versprechen eine Erbschaft erhalten, wurde Menschenfleisch vertilgt, in großen Hungersnöten, wo der Hunger, und nur dieser, zu dieser Speise antrieb, die Einbildung vor dem Ekel überwindend. Der Verzehr von Menschenfleisch aus rituellen, religiösen Motiven, den Missionaren und Kolonialherren aus europäischen Landen verfolgten und unterbanden, diente zur Untermauerung der Behauptung, die Ur-Einwohner/Kannibalen seien unterentwickelte Menschen, fast noch Tiere.

Der Text Nr. 5 versucht, eine einfache und klare Sprache zu gebrauchen, um eine Andeutung von den Triebwurzeln, der in uns fast schon abgestorbenen Sinnlichkeit, dem Hörer/Leser zu geben.

Wir, die wir uns des Tötens in Heimlichkeit rühmen, bekennen nur ungern die Schuld -
unser aller Schuld!

Die kulturell bedingte Schuld-Struktur
Doris T.

Ich bin schuld
Du bist schuld

Das ist die Schuld-Struktur

Täter und Tatopfer
(Der Täter tut das Opfer in die Tüte)

Ich bin schuld
Du bist schuld

Wir sind schuldig
schuldig!*

Das Gefühl der Schuld (gleichwie der Verlust sexuellen Interesses) als Ausdruck einer starken Depression ist ein Phänomen der westlichen Kultur, namentlich Europas und der USA. Hier steht die Selbstverantwortung des einzelnen stark im Vordergrund. Eine mißglückte Handlung, wie beispielsweise ein fehlgeschlagener Annäherungsversuch an eine begehrte Person, läßt diese Enttäuschung als Schuld-Gefühl entwickeln ("Ich habe versagt"), die der Handelnde direkt auf sich projiziert. In vielen afrikanischen Ländern hingegen leitet der Handelnde die Schuldursache auf andere Menschen oder ihm bösesinnte Götter ab. Auf diese Weise werden streßhafte Situationen direkt nach außen transportiert, Gefühle wie Angst und Wut werden an Ort und Stelle ausgelebt. Die Verklemmung der westlichen Gesellschaft und ihre mannigfaltigen Tabus, ihr Mechanismus einer indirekten Verarbeitung und Ableitung von emotionalen Bewegungen, erzeugt so ein Klima extrem-

ster Schuldgefühle.

Ein Beispiel:

Doris war knapp 4 Jahre alt, als sie beim Obsthändler eine Stachelbeere stiebitzte. Nicht aus Vorsatz, sondern aus einer unbestimmten Laune heraus. Nie zuvor hatte sie einen Diebstahl verübt.

Der Obsthändler, der zufällig das Geschehen beobachtete, informierte die Mutter, die ihre Tochter schließlich aufforderte, sich des Deliktes bewußt zu werden und dem Obsthändler 2 Pfennig für die Stachelbeere zu bezahlen.

Noch Jahre später hatte Doris Schuldgefühle beim Einkaufen, glaubte immer an der Kasse zu bemerken, daß ihr die Kassierer einen Diebstahl unterstellten. Beim Bezahlen wurde sie rot im Gesicht, fing an zu stottern und verkrampfte sich, was natürlich die Verkäufer mißtrauisch machte. Scham und Schuld, der Teufelskreis einer Schuld-Struktur. Der Täter (hier: der Dieb) verstaubt gemäß dem Ritual der westlichen Kultur das Tatopfer (hier: die gestohlene Ware) in eine Tüte, um die Tat unsichtbar zu machen. Verleibt er sich schließlich das Opfer (die Stachelbeere) ein, so entsteht ein innerlich langanhaltender Druck, der als Schuld-Struktur für jeden sichtbar transformiert ist.

Im Sinne eines ursprünglichen Verhaltens würde der Täter das Tatopfer auf seinem Altar mit Blumen umkränzt den Flammen opfern, weithin sichtbar für seine Umgebung, frei von Schuld und Zwang.

* Die Tödl. Doris "Schuld-Struktur" auf LP (2 Versionen) / Zickzack 1982



Der Y-Klirmpfnst-Comic von Fxxxrosch (Ausschnitt)

... und Bedeutung der Literatur
im genialen Dilletantismus
Mutfak

"..Ein Grundgedanke, ist er einmal vorhanden, kann variiert und umformuliert werden, ohne daß sich an seiner Aussage etwas ändert; um seine verschiedenen Teilaspekte aufzuzeigen, ist die Übertragung dieses Leitgedankens von einem Medium ins andere nicht nur möglich, sondern notwendig." (1)

Von dieser These ausgehend ist die Forderung nach außermusikalischer Verarbeitung der Idee des genialen Dilletantismus unabdingbar. Kleinformati-ge und auflagenschwache Zeitschriften, durch preis-werte Fotokopieverfahren möglich geworden, unter-stützen neue musikalische Ausdrucksformen der po-pulären Musik, sogenannte Fanzines (2), die zufäl-lig nach dem gleichen Muster wie Schiffe agieren können (3). Ob Fanzines oder Schiffe mehr oder weniger Kunstformen (oder Anti-Kunstformen) sind, überlassen wir dabei jenen kleinen Geistern, zu de-ren größten Problemen die mangelnde Übersicht über die modernen Lebensumstände zu sein scheint. Schiffe reisen nicht in luftleeren Räumen, sondern sind Produkt vielerlei Umwelteinflüsse (diese Ein-flüsse sind politischer, gesellschaftlich-sozialer, im-mer aber auch zutiefst persönlicher Natur). Der Katalysator (4) für die Fusion all dieser Schiffsmo-delle zum sichtbaren Ausdruck einer Kultur, voller Verachtung vor den Idealen der spießbürgerlichen und vor allen Dingen anti-bürgerlichen Gesellschaft,

(1) "Einführung in die Medienwissenschaften", Andreas Weber

(2) Zeitschriften von und für Fans

(3) Schiffe auf Wellen

(4) Katalyse = Herbeiführung, Beschleunigung oder Verlangsamung einer Stoffumsetzung / aus gr. kata-lyein "auflösen". Katalysator "Stoff, der durch seine bloße Anwesenheit Reaktionen bestimmt her-beiführt oder deren Ablauf bestimmt". Der Große Duden 7/1963

war die partielle Veränderung/Rückwendung, die die Musikszene in den letzten 6 Jahren erfahren hat. Je schneller und oberflächlicher die Musik (im positivsten Sinne), umso schneller können die Schiffe sich bewegen, umso aktiver nehmen die Konsumenten am Umweltgeschehen teil.

Während jedoch auf herkömmlichen Wasserfahrzeugen Ziel und Route festgelegt sind, dürfen diese Schiffe während der Fahrt bremsen und ein Stück zurückfahren. Der Steuermann revidiert oder relativiert seine kurz vorher getroffene Entscheidung (5) bezieht sie ein zur Gesamtheit, so daß die vollständige Fahrt als fotokopiertes Logbuch einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Pädagogen nennen das Spontaneität. Der interessierte Leser findet zu diesem Thema bezüglich diverser Schiffmodelle und musikalischen Ausdrucksformen der letzten Jahre (ich möchte hier nicht näher darauf eingehen, es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen) genügend einschlägige Publikationen, die die einzelnen Aspekte dieser Phänomene erläutern können (6).

Festzuhalten jedoch ist die von den Mißverständnissen geprägte Deutung der Logbücher von Pädagogen, die ihr äußeres Erscheinungsbild, ihr Format - im Fachjargon "Lay-out" - allzuschnell übernehmen (schräg geklebte Texte, Text-Collagen durchlöchert, Randbeschriftungen, Farbüberdrucke, Beigaben, Poster) um ein bequemes Lesen zu ermöglichen. Die Unkenntlichkeit und Unleserlichkeit eines Schiffes auf den Wellen des Meeres ist jedoch einer der bedeutendsten Bestandteile seiner Existenz. (7) *

(5) Beispiel: „...und die Moni soll es mir nicht übel nehmen, daß ich nicht mit ihr zusammen Wiener Würstchen essen wollte, du weißt ja, Bakterien und so. Und wers immer noch nicht mitgekriegt hat, dieser Artikel war ein sogenannter Lückenfüller! Ha, ho, hiha, ha!“
(aus a bayrisches Zlof-Magazin, Nr. 5, signiert Jeff Streß 1981/zlof-imperium-verlag münchen)

(6) Musikbücher bis Soundskritiken über ...

(7) Hirtenbrief der katholischen Bischofskonferenz (40 expl.) 1979/80

in Schutzumschlag lose Seiten, handgeschrieben.

Willkürakt? 10 (144 expl.) 1981/ Hamburg als Spaghettigericht, Teller/Löffel/Gabel/Spaghetti/Ketschup mit Beilage: "Noch mehr über brechende Wellen...noch mehr über falsche und eingefahrene Wertvorstellungen...noch mehr über die Vergewaltigung eines Blatt weißen Papiers...noch mehr über die Sinnlosigkeit nur einen Weg zu gehen...noch mehr über zerfetzende Geräusche...noch mehr über Geschwindigkeit...vergeßt.../Schluß mit.../Freßt euch..."

Y-Klumpfnst 2/1980 (14 geheftete Seiten, 5-farbig/Berliner Teil)

"...endlich kann man alles lesen, der Druck ist oft so schlecht."

"...wenn mich irgendetwas nicht im geringsten interessiert, dann ist es musik..."

* aus Kunst-Gruft Nr. 4, 1/2/1981 (Nr. 4 als Superluxusausgabe):
"Na ihr Napfsülzen. Woh! wieder auf sone blöde Zeitung reingefallen! Wie kann man nur so bescheuert sein und für sowas DM ausgeben. Was wird euch denn schon geboten?? Au man, was hier drinsteht kann doch jeder Idiot und Wasserkopp, der sich ein bißchen auf Konzerten rumtreibt zusammenschmiern!. Sucht man sich einfach nen einigermaßen abgefahrenen Spruch aus, und benennt danach das Blättchen, zieht durch die Gegend, macht Schnapsaufstand und schreibt danach, was man alles kaputtgekloppt hat und wieviel ihr gesoffen habt und wie "Irre" das ganze war. Dann vielleicht ein paar Schallplattenkritiken und Hitparaden ein paar Parodien auf'n Papst, Strauß und den SCHEISSstaat. Das beste aller besten Blättchen ist fertig. Wenn man dann noch geschafft hat "individuell" zu sein, findens auch alle Fanzineschreiber von Nord bis Süd gut, und das will man ja schließlich nur. Fanzines sind also dazu da, daß jeder wächsende Student und sabbernde Oberschüler (hallo du alter langweiliger Hollow Skai!) seine Ergüsse nicht nur in irgendwelche Tücher, Lappen usw. abläßt, sondern auch aufs glänzendweiße Papier, um dann lechzend die Reaktionen irgendwelcher monotoner verborter SEXPISTOLSCRASSANARCHYFANATIKER mitzubekommen, die einem ein warmes befriedigtes Lustgefühl geben. Seiner Umwelt gegenüber ist ein Fanzineschreiber nie auf verlorenem Posten, denn er fühlt sich stark und selbstbewußt. Er tritt auf wie eine teilweise wichtige Persönlichkeit, die Einfluß ausübt, Veränderung bewirken kann... Und außerdem ist er meist besoffen."

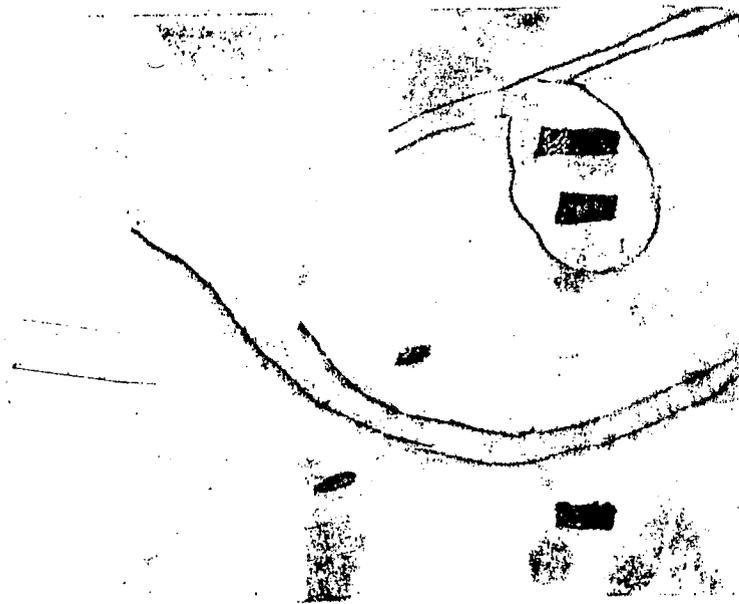


Abb. zeigt die Vor-Schleifspuren einer Violine, stark vergrößert, auf Magnetband fixiert. (Das Repro wurde auf einem Plakat anlässlich einer Veranstaltung im SO 36 am 10. Mai mit Malaria, Ich's und anderen verwendet)

Anleitung zur Ertastung von Vor-Schleifspuren im Kopfgetriebe Wolfgang Müller

Tief im Unterschorf, in den krustigen Narben, ertasten wir eine subtile, fast unmerkliche, verschwommene Spur - eine, schließlich als Ganzes erkennbare, ständig fluktuierende angerissene, eingesandete Fährte.

Zur gleichen Zeit erspüren wir diese Spur in einem noch nicht real existierenden, noch nicht stattgefundenem Zeitraum auf. Dem Zeitpunkt, wo die Reste und Bruchstücke dieser Fährte, Spuren in einer vorhergehenden Zerstörung ruhend, den neuen Zeitpunkt der Restaurierung und Rekonstruktion berührt.

Die beiden Zwillinge-Bilder mit den Schleifspuren bestehen jeweils aus einer Unzahl kleiner dunkler Punktfelder, konzentriert in sich, die Punkte in gleichem Abstand zueinander. Rasterpunkte ruhig und gleich.

Kommen wir mit einer konzentrierten Intensität unseres Denkens auf diese Ebenen, gesteuert von Instinkt und Gefühl, so bewegen sich die Punkte. Verschwinden dort, rücken hier näher zusammen, konzentrieren sich, verschmelzen. Erst allmählich setzt sich das Bild zusammen, bewegt sich jedoch nicht in eine bestimmte Richtung, sondern schwingt und flimmert durch Fluktuation der stärker/schwächer sich abzeichnenden Punkte und Felder. Die einheitliche Konstruktion, die grundsätzliche Richtung, die Proportion des Ganzen verändert sich nicht.

Da wir diese von uns ausgelöste intensive Schwingung nicht gleichhaltend in ihrer Konzentration einsetzen dürfen, müssen wir ständig durch leichte Schwingung kontrollieren, reflektieren, um nicht

in große Angst zu fallen. Um nicht hypnotisiert zu werden von diesen subtilen, aber hochmagnetischen Punkten; daß sie nicht starr werden, stehenbleiben (sich umdrehen), uns die Kälte und den Tod bringen.

Gleichzeitig: Mit dem verwehten Bild einer Vergangenheit und dem Bild einer zukünftigen Vergangenheit. Mit diesen Visionen, einer Realität in ständiger Bewegung, in einer gegenseitigen, gleichzeitigen Balance, setzt unser Instinkt ein ungefähres Bild zusammen, eine Gewißheit.

Dieses Bild ist romantisch, nicht sentimental, ein mehr willkürlicher Haltpunkt, in dem wir uns verlieren können, weil er entspannend und unfertig ist, für jedes Individuum methodisch nachvollziehbar nur in einer extremen Subjektivität. Immer faszinierend und spannend.

Dieses entstehende, flimmernde Bild, seine brüchigen, angedeuteten Verdichtungen und Strukturen sind lose im Sand eingebettet, in leichter Wellenform aufgedeckt/verschüttet. Eine Andeutung, Widerspiel, nichts Endgültiges, nichts Zentrierendes, kein Befehl.

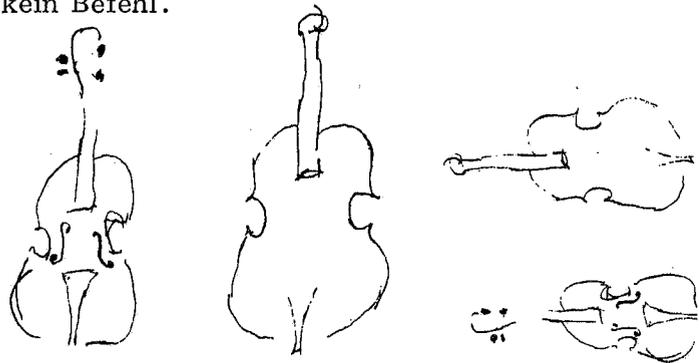
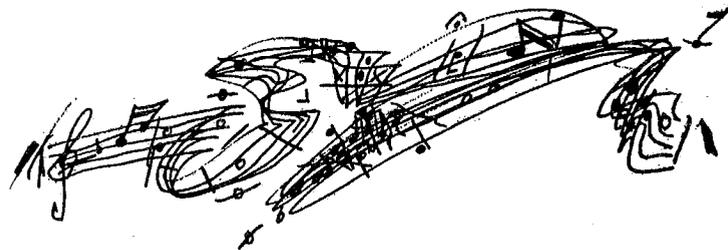


Abb.: Fluktuierende Schleifgelge, die durch beschriebenes Verfahren sichtbar gemacht werden konnte. (Zeichnung eines 25-jährigen Dekorateurs)

Geschwindigkeit und Geläufigkeit *

Nikolaus Utermöhlen **

Robert ist allein zuhause. Eben hat Birgit angerufen, daß sie vorbeikommt. Sie können vielleicht was zusammen unternehmen. Er liegt auf der Matratze und fährt mit seinem Zeigefinger das Muster nach. Wann kommt sie endlich? Nachdem er eine Zigarette geraucht hat, klingelt es. Sie gehen in einen Film. Später sind sie immer öfter zusammen und schließlich ist Birgit schwanger. Es wird ein Junge. Michael heißt er. Robert und Birgit haben geheiratet und müssen viel arbeiten, damit Michael einmal studieren kann. Doch als es soweit ist, ist Robert längst bei einem Autounfall ums Leben gekommen und Michael unterstützt seine Mutter, die dann in ein Altersheim muß, als Michael beschließt, ins Ausland zu gehen, wo er viel erlebt. Aber nach 100 Jahren weiß niemand mehr etwas von ihm.



Zeichnung: Nikolaus Utermöhlen, Berlin 81

* singt Frieder Butzmann / Liebesgier / auf "Geräusche für die 80er" / Zickzack 1980

** von Die Tödliche Doris. Auszug aus einem Manuskript mit dem Arbeitstitel "Robert/Birgit/Michael"

Schnelle Gruppen

Claudia Schandt

Geschwindigkeit kann verwendet werden, um der Geläufigkeit zu entgehen. Die Katze mit den Blechbüchsen am Schwanz rennt immer geschwinder ihrem hinterrücksem Geklapper davon und steigert sich allmählich in die Ekstase. Immer schnell zu spielen, um nicht geläufig zu werden, hat mit dieser Form der sinnlichen Steigerung schon weniger zu tun.

Hans & Gabi mögen Geschwindigkeit, wollen jedoch auch Triumphe feiern oder wenigstens Beachtung finden, damit sie sich auflösen können (1).

"Hauptgruppen" werden mit Applaus und taktvollen Klatschkonzerten getötet, die junge "Nachwuchsband", wenige Tage vor ihrer großen grossen Chance gegründet (2), möchte gern unbe-rechenbares Publikum disziplinieren, indem es *Hans & Gabi* zur vollständigen Auflösung zwingt. Blut fließt aus dem Kopf von Exot, ganz spontan berechnend, so daß die Gruppe weiter musizierend das Publikum unterhält, bis die Sturzflut der Flaschen und tätlichen Angriffe eine weitere Fortsetzung unmöglich macht, die Geschwindigkeit vergrößert.

Lustige Geräusche unterhalten mit diversen Tonfolgen und Melodiebögen das Publikum (3) und ei-

(1) spielen als "Vorgruppe" der UK Subs im SO 36

(2) "absolute action", so BRAVO, "erzeugte die 'Nachwuchsband'... Das Schlagzeug bestand aus mehreren Blechmörnern, die Baßgitarre hatte zwei, das Instrument von Leadgitarrist Exot genau eine Saite... Katzenmusik wäre eine viel zu noble Bezeichnung gewesen für das Horrorgemisch aus Kreischen, Heulen, Schreien, Harmonikagedudel und den Todeslauten einer sterbenden Elektrogitarre, das mit brutaler Lautstärke aus den Boxen dröhnte..." BRAVO, 1/12, 1980.

(3) bezieht sich auf Konzert im Quartier Latin/Jugendwann 1980, vergl. auch hierzu Alexander von Borsig Statements S.54 „Mitspieler der Lustigen Geräusche an jenem Abend.“

Einstürzende Neubauten & Die Sentimentale Jugend co-operative zweier revolutionärer Ideen/Berlin 1980, Monogam



Beatrice von Drei Mädels und das Meer

nen argwöhnischen Musikkritiker, der seinen Platz in den ersten Reihen etwas neuartiger Musik gefunden hat. Ist er in der Geschwindigkeit weniger verhaftet als in der Geläufigkeit, so fällt seine Kritik dementsprechend vernichtend aus. Resümee des Dargebotenen gipfelt in seiner TAGESSPIEGEL-Sparte auf *Sentimentale Jugend*, verarbeitend die schwere Nacht zuvor. *Ideal* geradezu für die Geräusche, die so tituliert schnell ihren Namen wechseln und zur *Sentimentalen Jugend* heranreifen.

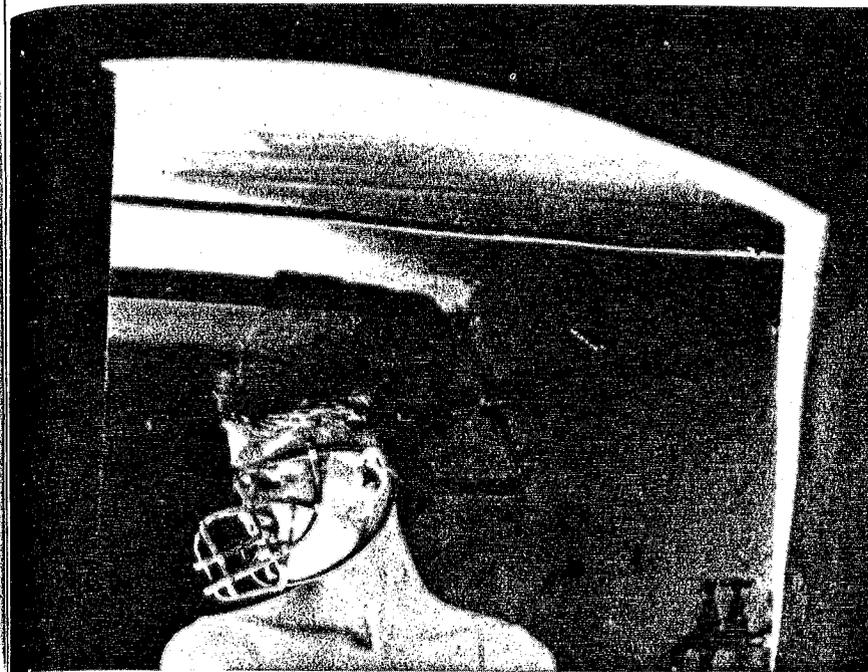
Geschwindigkeit bei entsprechenden Anlässen (1), Stimmtalent kostenlos und durchaus gewaltig einsetzend, zwingt etwas langsame, weniger feurige Musikanten zur personellen Umstrukturierung ihres Ensembles. Wenn der "Newcomer" sich auf die Bühne stürzt, das Mikrophon ergreift, dabei den Sänger (2) zur Seite stößt, dann wird die Personenkartei mit höchster Geschwindigkeit durchgeblättert, Karten kippen gleichsam einem Domino-Spiel zur Unkenntlichkeit. Der Abend ist gerettet und damit das Publikum, dem nichts anderes übrig bleibt, als sich durch gezielte Schmährufe bemerkbar zu machen.

Kraft und Freude gehören dazu, um dieses Ereignis so freudig verarbeiten zu können - nahezu eine *Mutterfreude* - die Mutter empfinden sollte, angesichts dieser leichten Geburt.

(1) bezieht sich auf einen Abend im SO 36/Newcomer = Nadja Moldt*

(2) Gruppe Kraft durch Freude / Schweiz

* Nadja Moldt mit ALU auf "ALUs riskantes Projekt", live im RISIKO 1981/Berlin, Eigenproduktion.



...so trägt jeder sein eigenes gefängnis mit sich, und - um sich wenigstens teilweise zu erleichtern - projiziert das *ich* sein gitter nach außen und baut sich einen knast. dies hier ist mein knast, einer von vielen.
wau . wau .

(*"Hundemusik"*, Hans-Werner Marquardt 1981.
Realisiert dreimal, 27. 2. 81 mit Didaktische Einheit/Videofilm/Film von Lothar Lambert
(gesendet 4. 5. 81 im Berliner Fenster)

Schnelle Labels

Mag als Beispiel das *Schlitz*-Label dienen. - Eingangs gabs den Plattenladen Schlitz in der Schönleinstraße, Umsatzstelle für Platten, Kassetten, Zeitungen aus unabhängiger Produktion, der jedoch aufgrund von Umsatzschwierigkeiten in ein Schlitz-Café verwandelt wurde, das aufgrund von Umsatzschwierigkeiten geschlossen wurde.

Das Schlitz-Label entstand, Verträge und Verhandlungen mit Gruppen wurden vorgenommen, fertige Plattenproduktionen wurden jedoch nie ausgeführt. Wozu auch, der Verschleiß durch die Geschwindigkeit, mit der sich die Gruppen bewegen, macht die Realisierung von Ideen überflüssig; die Idee als Realität genügt vollauf.



aus *Tomate*. Gruppenfoto (Geige, E-Gitarre, Schlagzeug, Harfe)

Das S.E.W. (Schnelle EinbauWohnungen)

Wo darf man anfangen, wo darf man aufhören?

Members of the club:

- Onkel Utho EinEnkel
- Geralder Spalte-Hundefut
- Leder Lederstrumpf
- Frau Dr. psych. E. Bolz
- Tante Luti (Francfort/tennessee)
- Frau Dr. Heim

Ort der Handlung

Eine Wartehalle. Leute kommen und gehen. Sechs verschiedene Darsteller. Die Kleidung der Darsteller wird untereinander gewechselt. undefinierbare Geräusche im Hintergrund. Die Hauptfarbe ist hirschrot. Weißes und blaues Licht. Sechs treten gegeneinander auf.

Wird in Deutschland viel gearbeitet?

Wird in Deutschland viel Zeitung gelesen?

Wird in Deutschland auch rechts gefahren?

Wird in Deutschland besser gezahlt als hier?

Wird in Deutschlang viel geraucht?

Unser Speisezettel vom Karfreitag 1946:

Goldbarschfilet gebacken

Remoulade

Kartoffelsalat

Wir möchten darauf hinweisen, daß wir uns (fast) ausschließlich von Vitalkost ernähren.

Das S.E.W. (Schicke Erotische Westautos) 1978-81: 10 Projekte, davon das Sauberste:

"Erna Schimpanski und die 8b" beschreibt den tristen Kleinkampf einer gütigen, konservativen Leh-



Phase I: Handwerker bei der Herstellung eines modischen Schuhs
 Phase II: Hackelschuh aus Knochen (Absatz) Knorpel/Schimmel/Gewebeteile vom Tier/Fellreste (Modell: Ufermöhler 1981)



rerin in einer Gesamtschule in Nordhessen. Eingebildet werden Zitate, die, idealisiert, ihr Leben prägen.

Wir sind autonom. Wir haben ungeahnte Möglichkeiten. Wir entwickeln Ziele. Wir möchten keine Moralpredigt sein, sondern wir möchten euch nur einmal zeigen, daß es ohne euch nicht geht. Wir werden Wettbewerbe und Preisrätsel durchführen. Wir meinen, Geschmack ist Fiktion.

Das, was wir heute machen, ist eigentlich das, was man uns heute nicht mehr bieten kann: der Ersatz für die freie Jagd. Wir sehen unsere Aufgabe als Theatercompagnie u. a. darin, alles der Form zu widmen nichts dem Inhalt, wobei wir glauben, daß die Form zerstört werden muß.

Ich lese alles, was interessant ist.
 Ich kaufe nichts, was billig ist.
 Ich trage nur, was modern ist.
 Mir gefällt alles, was extravagant ist.
 Ich
 Mir

Zum besseren Leseverständnis hier ein spontanes Interview mit einem der Mitglieder des S.E.W. (Sei Ein Werkträger). Frager ist Onkel Utho, Antworter ist Gerald.

O.U.: Hi, Gerald, hast du etwas dagegen, wenn ich dir einige Fragen stelle?

G.: Nein, ich habe nichts dagegen.

O.U.: Einige Fragen zu deiner Person, bist du verheiratet?

G.: Nein.

O.U.: Hast du Kinder?

G.: Nein, aber später hätte ich gerne eine kleine Tochter.

O.U.: Wie gefällt es dir in der Theatergruppe?

G.: In der Theatergruppe habe ich viel Spaß. Zu einigen Leuten habe ich allerdings noch nicht den richtigen Kontakt gefunden.

O.U.: Wohnst du in Berlin?

G.: Ja, und zwar in einem Haus in der Yorckstr.

O.U.: Hast du schon mal bei einer anderen Theatergruppe mitgemacht?

G.: Ja, ich habe schon in der Theater-AG der Beethoven-Oberschule in Lankwitz mitgemacht.

O.U.: Hast du ein Hobby?

G.: Ja, ich treibe sehr viel Leistungssport.

O.U.: Herzlichen Dank.

Wir können eigentlich fast alles. Zur Zeit vertonen wir eines unserer Stücke. Es gibt Videotapes von uns. Es wird Videotapes von uns geben. Außerdem arbeiten wir an einem interessanten Buch: Sekundärliteratur über die *Trilogie der Schimpanski*, Unterrichtsmaterial für Realgymnasien.

Folgende Daten bitte merken:

Dienstag, den 18.6.1978 : Wir haben die Erkenntnis, daß das, was dem Schema F der Klassik nicht entsprach, daß sich daraus die Kosmetik entwickelt hat.

Freitag, den 23.9.1980 : Wir kommen zu der Auffassung, daß wir den Sommer von nun ab auf Campingplätzen am Rande von Großstädten verbringen werden.

Montag, den 5.11.1981 : Wir stimmen in der Ansicht überein, daß es schon immer eine Mohrrübenimita-

tion gewesen ist, die über den Äther gesendet wurde.

Jeder von den Herren.

Jeder von den Damen.

Jede von uns Damen.

Jede von den Frauen.

Jede von uns Frauen.

Jeder von unserer Firma.

Können Sie das identifizieren? Bitte? Danke!



Foto: u.a. S.E.W.



Zeichnung: Tabea Blumenschein, Berlin 1981

Energiebeutel und Zeitblase Dagmar Dimitroff

Wo die Natur dem lernenden Schaf nicht die Kraft verweigert, ein gutes Schaf zu sein, kann es der Mehrheit unserer Menschenkollegen doch nicht bestimmt sein, als geschmackvoll gemustertes Räumchen durch den Kosmos zu purzeln. Dem Schaf kommt es aufgrund seiner schafigen Identität zu, sich ausschließlich mit seiner materiellen Existenz zu beschäftigen. Es ist dem Tod völlig ausgeliefert und frißt deshalb vorher so viel es kann. Der Tod kann es zu jeder Stunde ereilen, und so erfüllt es fleißig seine, ihm von der Natur auferlegten Aufgaben und hat nicht einmal im Schlaf Zeit.

Die Zeit liegt hinter uns, zwischen Asien und Europa, neben einer "Fotokopie der Geburtsurkunde der Menschheit", man trifft dort ein paar zerlumpte Soldaten, darunter den Schwätzer Brock und einen armen Irren, der sich tatsächlich totgelacht hat, als ihn eine Vision des auf dem Wasser wandelnden Petrus ereilte.

In Wirklichkeit aber steckt die Zeit in einer mikroskopisch kleinen Hirnblase, die als pralles Säckchen zwischen den beiden Energiebeuteln des menschlichen Gehirns klebt. Sind die Energiebeutel eines Menschen ausreichend mit Nahrung versorgt, der Stoffwechsel intakt, können diese eine solche Größe annehmen, daß sie die Zeitblase zusammendrücken, und die Zeit somit zu einem unwichtigen Thema für den Betreffenden machen. Das Wachstum der Energiebeutel wird durch die Wachstumsbereitschaft des jeweiligen Energiebeutelträgers bestimmt. Es kann statistisch

belegt werden, daß die sozialen und genetischen Zwischenhäutchen in keinem direkten Zusammenhang mit dem Energiebeutelwachstum stehen. Daß es trotzdem nur wenigen Menschen gelingt, die Zeitblase zu zerdrücken, ohne daß dies eine bloße Begleiterscheinung des Todes wäre, hat seine Ursache in den allgemein gefürchteten, aber notwendigen Wachstumsschmerzen. Wachstumsschmerzen treten bei gesunden Menschen zwischen dem 17. und 28. Lebensjahr auf, äußern sich als Zahnschmerz, Gelenkschmerz, Weltschmerz* und Kopfschmerz. Sie sind daran zu erkennen, daß sie aus heiterem Himmel fallen, von Ärzten falsch diagnostiziert werden, und von witzelnden Dämonen besessen sind, die dem Wachsenden suggerieren, er habe Rheuma, Krebs oder die Gicht. Spätestens in dieser Phase hat jeder Energiebeutelträger seine erste ernsthafte Begegnung mit dem Tod. Viele begehen Selbstmord. Einige wenige überstehen diesen Kampf schadlos.

Sie zerdrücken die Zeitblase, deren Saft nun durch sämtliche Gehirnwindungen läuft, um schließlich durch eine winzige Öffnung in der Schädeldecke, die ungefähr den Durchmesser einer Stecknadel hat, herauszuspritzen. Dieser Vorgang leitet das zweite gefährliche Abenteuer des Energiebeutelträgers ein, er muß jetzt darauf achten, daß niemand die kleine rote Wunde entdeckt, die er von nun an mit sich trägt. Auch hat er von diesem Zeitpunkt an nicht mehr das Recht sich mit überflüssigen philosophischen Gesellschaftsspielen zu beschäftigen. Dies würde seine Wunde erneut aufbrechen lassen, womit er für die Menschheit nutzlos würde, die ihn dann den Ärzten und sogenannten Dämonen überließe.

* Din - A - Testbild "Realität - das ist die Anerkennung unseres Wahnsinnszustands" Keinen Schmerz mehr empfinden beim 32. Knall der Atombombe?

Wenden wir uns nun den Millionen Energiebeutelträgern zu, deren Schmerzen fälschlicherweise gesellschaftlich beseitigt oder auf spätere Zeit verdrängt worden sind.

Aufgrund ihres langsamen Lebenstempos bieten diese hervorragende Gelegenheit zu einigen pathologischen Betrachtungen.

Man konnte durch Schädelöffnungen feststellen, daß bei diesen Mitmenschen die Energiebeutel merkwürdig geschrumpft waren und eine faltige, poröse Oberflächenstruktur aufwiesen. Die Zeitblase hingegen war in einen gut durchbluteten Schleimmantel gehüllt, der bei Berührung nervös zusammenzuckte.



Kitty CIDNEY - Sprung aus den Wolken Foto: MaLe

Man konnte überdies herausfinden, daß eine bestimmte Gruppe dieser Menschen auf Rhythmusignale, die aus einer elektronischen Apparatur abgegeben wurden, in fast identischer Art und Weise

reagierten. Ihnen lief ein Blutstoß aus der Scham-
gegend bis in den Kopf, färbte diesen für einige
Sekunden rot, und sogleich begannen sich Arme
und Beine in gefälliger Harmonie zu bewegen. Das
Blut kehrte in die Scham zurück und auf den Ge-
sichtern erschien ein Ausdruck lebhafter oder zu-
rückhaltender Verständigung mit einem uns unsicht-
baren Gegenüber.

Unsere erste Theorie angesichts dieses Phänomens
war die einer Art gestischen Kodierung, die es uns
unmöglich machen sollte, ihre Denk- und Gefühls-
strukturen zu durchschauen. Da es aber während
dieses einen Jahres, das wir mit der Entschlüsse-
lung ihrer Botschaften zubrachten, zu keinen aus-
sergewöhnlichen Ereignissen kam und sich Fanta-
sie nur beim Arrangieren ein- oder zweigeschlecht-
tiger Paarungsakte erkennen ließ, mußten wir diese
unterhaltsame, psychoanalytische Arbeitsweise als
unbrauchbar verwerfen.

Wir suchten nach gemeinsamen Wurzeln, nach einer
Ebene, auf der wir uns *gemeinsam* bewegten, wa-
ren wir doch alle Menschen. Die Suche nach dem
Gemeinsamen führte uns zu den Unterschieden.

Hatten *wir* uns nicht auf scheinbar mühelose
Weise unserer Zeitblase entledigt, während unsere
Brüder und Schwestern dieses zuckende Geschwür
noch immer mit sich herumtrugen!

Dann waren ihre scheinbar zufälligen Bewegungen
vielleicht nicht nur überflüssige Adaptionen belie-
biger Rhythmuskombinationen! War es nicht viel-
mehr der sorgfältige Aufbau eines Spannungsfel-
des, das ihnen durch den Tanz die Kraft geben soll-
te, ihre Energiebeutel zu straffen und den irdi-
schen Ekel der Zeitblase endgültig zu zerquet-
schen.

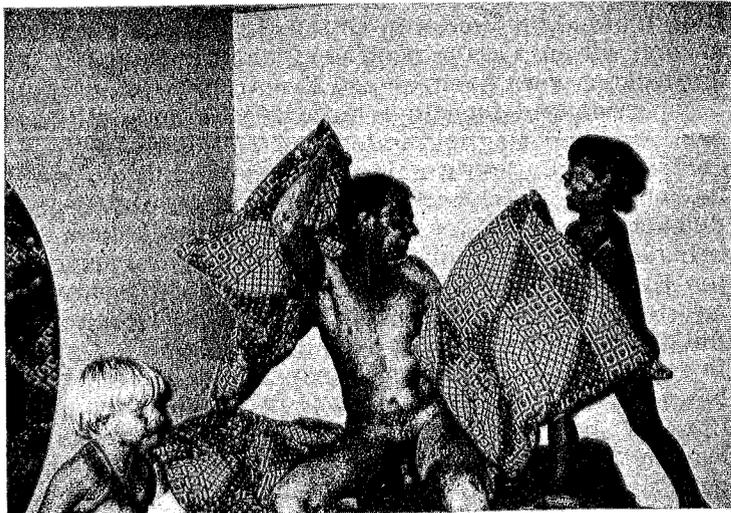
Wir nahmen Differenzierungen wahr, sie waren sich
gar nicht so ähnlich, jeder war anders, auf seine

ganz persönliche Weise. Ein buntes, schillerndes
Häufchen, das nicht als armseliges Arbeitsvieh da-
hinvegetierte.

Hier trafen wir auch den Guten Geschmack wieder,
an den wir uns kaum noch erinnern konnten. Wir
entdeckten eine grenzenlose Kreativität, die sich un-
bekümmert und *frei* über hunderte Meter kostba-
rer Leinwand, Magnetbänder und Zelluloidspulen
erstreckte. Es konnte ein gewisses süchtiges Ver-
langen nach geschmackvollen Produkten und Pro-
duktionen beobachtet werden, welches anlässlich ver-
schiedener Vorführungen in den dafür eingerichte-
ten Klubs in kollektiv vereinzelt Größenvahn sei-
nen Ursprung wiederfand in beinahe christlicher
Religiosität, bei Shakespeare und Mozart.

In den letzten 500 Jahren europäischer Kulturan-
häufung und -vernichtung war es ihnen nicht ge-
lungen, die zum Überfluß vorhandene kulturelle
Materie zur Straffung ihrer Energiebeutel zu benut-
zen.

Die Zeitblase war ein unentbehrlicher Bestandteil
ihres empfindsamen Genies geworden.



Volker (Mekanik Destruktiv Komandöh) bei der Kissenschlacht
(Foto: ÜZ, M.)

Projekt (im Exzess)
Köster/Gut

(Kassettenrecorder, Plattenspieler, Echomaschine,
Rhythmusgerät, Mikrophon)

1. Majakowski PVR
2. Kriminaltango Textübersprechen
Echo & Rhythmus
3. Aufstand Rhythmus DUBIMBRAKE
Überleitung zu Tape
4. Nachrichten etc.
5. Ich will nen Cowboy als Mann
Rumspielen evtl. mitbringen
6. Delilah Tom Jones DUB. (?)
Tapes unterlegen
7. Computer Nr. 3
8. Schluß Tape BRD

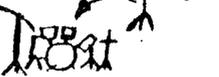
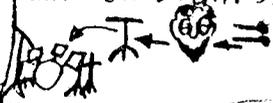


Gudrun Gut beim Schlagzeugspielen

zwei-personen-stück
 "du hast signalisiert, du stehst auf schläge. okay!
 ganz schön mutig von dir. aber du solltest für den
 anfang eine gute polsterung wählen, reduzierung
 schrittweise. okay, ich kann dich meinetwegen auch
 festschnallen. nun, wir können auch den slip ver-
 kürzen und die hinterreifen hervorholen. ich werde
 mit 'ner kleiderbürste die haut ein wenig in be-
 wegung bringen, das blut nach oben holen, damit's
 dich turmt von anfang an. wenns nachher zu weh
 tut, mußt du schreien, zumindest lauter sein als die
 stock-schlag-geräusche, wenn der stock tanzt, tanzt
 er mit laune, und du müßtest ihm schon sehr ein-
 deutig stopkommandos erteilen.
 bist du soweit? gleich tanzt der stock hier hinten,
 und deine aasbacken können ja mittanzen. gleich
 beginnt es: der tanz des stockes und der tanz -
 ach, wir nehmen erst eine aasbacke. wenn das zu
 arg wird, nehmen wir die andere. die können ja
 hübsch nacheinander auch tanzen. oder nehmen wir
 beide zur gleichen zeit? ein stock oder zwei? also
 okay, wir nehmen zwei stöcke, und jede backe kann
 mit ihrem eigenen stock tanzen und wimmern. du
 wirst sehen. die machen einen sautanz zur gleichen
 zeit...
 hallo, du seufzst und stöhnst ja schon vorab. mir
 ist recht, wenn du schon mal schreist, gleichsam
 auf kredit und per vorschuß. so ist das nicht ge-
 meint. langsam, langsam, wir haben viel zeit. um so
 besser kannst du dich auf den schmerz konzentrie-
 ren. nur geduld, wir nehmen uns zeit, vielleicht kom-
 men noch ein paar voyeure dazu, damit die sache
 richtig geil wird. erst geht es dir zu schnell, jetzt
 * fassung vom 5. 12. 81

Schlagzeugkurs

wir brauchen

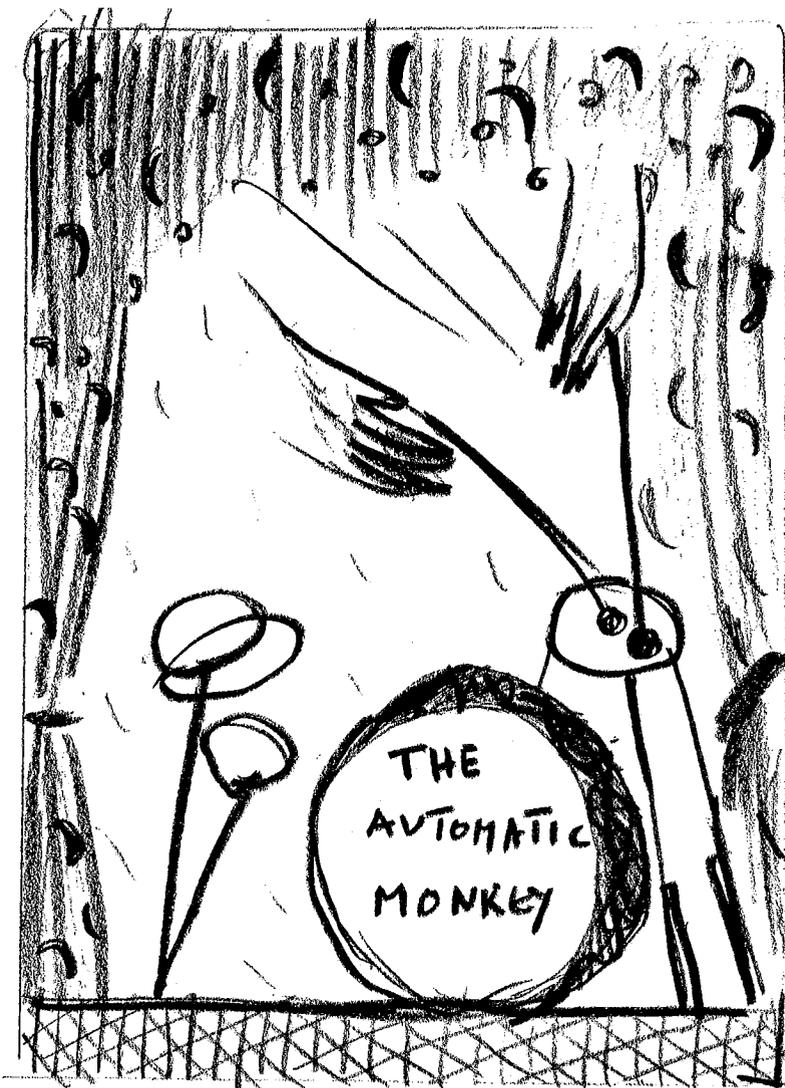
2. Stöcke geNORMt 	1. Schlagzeug ohne Holzwürmer 	1. Stuhl 
1. Schlagzeuger 	1. Raum zum Spielen 	Stuhl hinter das Schlagzeug 
Schlagzeuger auf Stuhl hinter dem Schlagzeug 	Schlagstöcke in die Hand des Schlagzeugers der hinter dem Schlagzeug auf dem Stuhl sitzt 	
mit Schlagstock auf Fell schlagen 	Zustand des Felles nach dem Schlag gut schlecht   Fell wechseln	
Schrauben lösen mit Schlüssel 	Fell beiseitigen 	

* aus Norm 1/ Gruppe normmmmmmmmmmmmm, 1981
 Sammlung Mutfak

zu langsam.wer soll das verstehen? sag,wann der tanz beginnen soll, der tanz der stöcke und der tanz der backen. wart nur ab,der tanz wird heiß.es wird hardrock werden.kannst du's noch erwarten? die eisbeutel für die ganz bösen schwelungen hole ich schon immer mal her. wir haben zeit und wir können noch warten. du kannst vorab erneut seufzen und stöhnen.meinetwegen schon jetzt wimmern und auch schreien.dann kannst du dirs ersparen für nachher.wenn man das hört, du stöhnst wirklich vorab,ohne jeden hieb.du mußt sagen,wann dein mut am größten ist. dann lege ich los, dann beginnt der tanz.was soll das? ich bemerke,du hast angst.man merkt das an deinem atem und an dem schweiß auf deinem gesicht und auf dem rücken.man kann ja echtes mitleid empfinden.ich binde dich los.bei so viel angst kann der tanz der stöcke nicht beginnen,deine arschbacken zittern ohne jeden schlag. sie tanzen ohne jede musik. wer hätte das gedacht? schade um diese trommelschläge. sag, ob ich musik machen soll, die musik der rohrstöcke? die Musik, backe für backe? arschbacken- und rohrstockmusik,solo für schlagzeug? ja,jetzt hab ich auch den titel für das stück!

weil ich jetzt den titel habe,kann das stück abfahren.ist die hintere bühne frei, die arschbackenbühne? die rohrstöcke möchten jetzt tanzen.auf der hinterbühne,warte nur ab,wird es gleich heiß werden,sauheiß.du mußt sagen,wenn der vorhang hochgehen soll,wenn die stöcke tanzen sollen und die arschbacken gleichfalls.fauls,feiges stück. du schweigst? du willst keinen tanz? weder den tanz der stöcke noch den berühmten,jahrtausendalten backentanz? den tanz des aasches,während die stöcke den rhythmus geben?

wenn du willst,lassen wir nur einen stock vorläufig und auch nur eine arschbacke tanzen,der an-



Schlagzeug

Zeichnung: Tabea Blumenschein, Berlin 1981

dere stock und die andere backe tanzen später. vorhin wolltest du tanzen! der stock möchte es auch. nach soviel mut im voraus wird's dir hinten mulmig, ich versteh ich frage mich, wieviel schmerz dein arsch wirklich erträgt. ich werde jetzt neugierig okay, dein aarsch will tanzen. pardon, aber jetzt wollen die stöcke nicht. saustöcke! ich werde sie überreden müssen: wollt ihr gefälligst? nichts zu machen. dein arsch wird unterdes kalt, obwohl er ein tänzchen durchaus möchte. tut mir leid, die stöcke wollen nicht!

will dein arsch noch immer? tut mir leid, die stöcke verweigern jeden tanz. die sagen, du sollst dich selber ficken, und dein arsch soll anderswo tanzen. dummer arsch, fick dich und tanz dich selber, wann und wo du willst, aber anderswo.

mir ist die sache jetzt leid. du weißt wirklich nicht, was dein arsch will und was nicht. sieh da, warum nicht gleich: die stöcke wollen, aber ich werde deinen arsch nicht noch einmal fragen, ob er tanzen will und das schlagzeug sein, auf musik erpicht ist. deine backen müssen jetzt tanzen, und sie werden die musik bekommen, welche ihnen zusteht. meinst du nicht auch, daß die jetzt geile musik brauchen, richtigen hardrock, schläge nach noten, die sich gewaschen haben, richtige arschbacken. und rohrstockmusik? stock frei, rhythmus frei, die musik kann beginnen, deine musik und der mehrfache tanz, dein wimmern und deine schreie. ich will sehen, was du daraus komponierst, nun, man wird es sehen und hören...

ich zähle bis 10, nun, meinetwegen bis drei. unwiderruflich, eins, zwei... stop, ich habe mirs überlegt das stück ist zuende, pardon. es ist auf dem band verzeichnet; die worte meiner rede, deine ängste, dein schweigen, dein mut, dein seufzen, dein zittern, unsere geilheit. alles ist erfaßt. wort-schmerz, d. h. dieses mal, ich habe schmerzen verbal erzeugt, durch worte. ende des stückes."

Das Foto-Dokumentar-Archiv

Wolfgang Müller

In nächster Umgebung der Yorckbrücken befindet sich in einer 3-Zimmer Wohntage das Foto-Dokumentar-Archiv (kurz: F.D.A.).

Die allgemeine Bezeichnung des Archivs läßt darauf schließen, daß es sich bei der Fotosammlung, die es umschließt, um eine in Thematik und Stilistik allgemein gehaltene, alles umschließende handelt. - Mit dem Grundsatz, daß ohnehin zuviel produziert, bzw. geknipst werde, steckt sich die kleine Organisation das Ziel, unverarbeitetes und "zufälliges" Bild-Material zu sammeln, ggf. zu rekonstruieren, zu dokumentieren.

So sammelt sich in mehreren Büroordnern allmählich mehr und mehr Material für die Nach-Kriegszeit an.

Zunächst jedoch wird vorliegendes Foto-Material einer eingehenden Beobachtung durch die beiden jungen Archiv-Verwalter unterzogen. Nach spezifischen Merkmalen geordnet/eingeteilt, finden sie sodann ihren Weg in die diversen Abteilungen. Diese umfassen nahezu alle bekannten Stilrichtungen/Themen der mehr oder minder zufälligen Fotografie seit der Nachkriegszeit. Unter Berücksichtigung der besonderen geografischen Lage West-Berlins und der BRD, stammt das Material vorwiegend aus mitteleuropäischen Breiten.

Da ist zunächst einmal die größte Abteilung: Mensch. In ihr vorhanden: Serien von Männern und Frauen bei kulturellen Zusammenkünften wie Geburtstag/Hochzeit/Tod/Tanzabend etc. und ihren darauf bezogenen typischen Verhaltensweisen lustig/traurig/böse/exaltiert etc.

Kontrastreihen entstehen durch weitere Differenzierungen in der Unterabteilung Kultur durch

Mann/Frau (bei Hochzeit), Witwe/Verstorbener (bei Beerdigung) oder schlicht nach formalen Grundsätzen: Paßbild-Porträts (mit Verkleidung beim Fätsching), Polaroid-Foto (Stimmungsbild). Wir finden weiterhin: Ausdrücke beruflicher Ambitionen, seelische Erkrankungen, Psychosen, Tiere in Haus und Garten, Hobbys, Autos, Pflanzen, Kunstfotografie und vieles mehr.

Die systematische Einteilung in die Kategorien ist jedoch nur der Grundstock für die anschließende Öffentlichkeitsarbeit. Gefundene, stark beschädigte und verschmutzte Fotos werden sorgsam restauriert und anschließend mit dem übrigen Material auf 16mm Film abgefilmt. Jedes Foto 5 sec. Bei freiem Eintritt werden nun diese Filme in regelmäßigen Abständen öffentlich gezeigt.

Nach und nach melden sich Personen, die sich oder nächste Angehörige im Kino wiedererkennen, und ihren Anspruch auf Filmgäge erheben. Dem Anliegen wird in der Regel stattgegeben, es handelt sich um kleine, aber lohnende Beiträge, die der solchermäßen identifizierten Person übergeben werden, wenn die betreffende Passage aus dem Film herausgeschnitten ist. Der Film wird um eine weitere, noch anonyme Person an dieser Stelle ergänzt. Die Organisation arbeitet auf nicht-kommerzieller Ebene, erhält keinerlei Zuwendung von Senat oder anderen Institutionen. Es geht ihr, wie man der vorliegenden Schilderung entnehmen kann, nicht darum, Verbindungen und soziale Kontakte (wie Bilderdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Vermittlung von in den Kriegswirren verschollenen Angehörigen, Identifizierung etc.) zu ermöglichen, sondern einfach und schlicht darum, auf unkonventionelle Weise in der Nachkriegsperiode verschwundenes, selbst zerstörtes oder gedankenlos verschludertes Fotomaterial rechtzeitig wieder mit seinem Ursprungspunkt zu verknüpfen, um Einheit

zu wahren, das Chaos zu begrenzen, am Ursprungspunkt derartiger Aktion mit neuer Energie wieder bewußter zu arbeiten und zu leben.

Die Filmhonoreare werden aus Spenden finanziert und den betreffenden Personen gleichsam in einer Art Köder hingeworfen, zum einen, um die Sammlung nicht ausufern zu lassen und einen Anreiz zu bieten, sich überhaupt zu melden. Dem Gros der Zuschauer ist die Ernsthaftigkeit des Ziels des F.D.A. längst noch nicht bewußt und völlig suspekt, die Honorare sind somit nur ein Provisorium, solange, wie die Bedeutung der Aktion nicht wahrgenommen wird.

Zum anderen ist diese Handhabung notwendig, um eine zügige Bearbeitung nicht ins Stocken zu bringen und die Existenz des Archivs nicht zu gefährden.

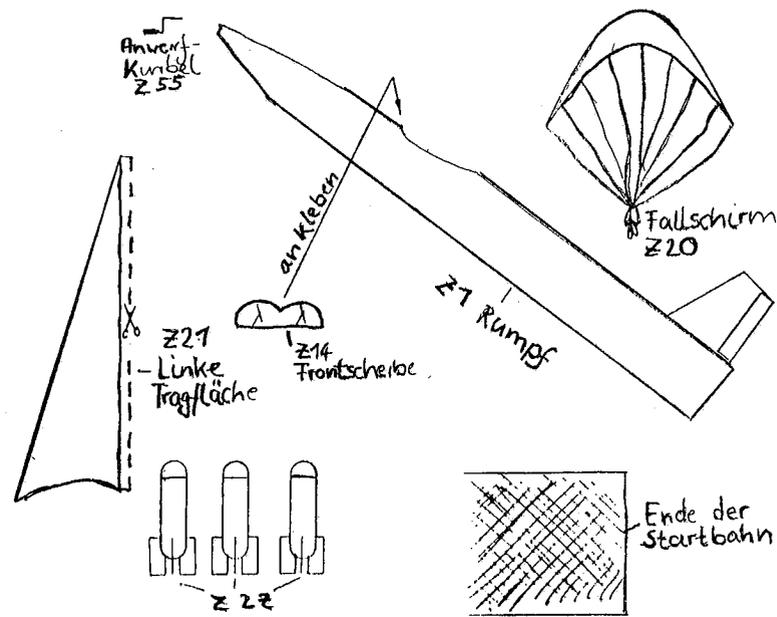
Ein weiteres Feld sind die kleinen Ausstellungen, in Intervallen stattfindend, die preiswert und ohne großen Werbeaufwand, speziell das Fotomaterial auf dem Sektor Kunst-Fotografie ins rechte Licht rücken. Die Fotografie als Ausdruck schöpferischer Schaffensfreude und sozial-kritischen Engagements findet ihre Berechtigung besonders dort, wo sie als Medium zwischen Künstler und Betrachter als vermittelndes Element fungiert. Sie können als bewußtseinserweiternder Faktor, als Anreger wirken. Solchermäßen Kunst-Fotos werden verkauft als Originale. Die Persönlichkeitsrechte des Künstler/Modells treten in den Hintergrund und schaffen so die Grundlage zum moralischen Verkauf am zufällig interessierten. Kunst-Fotos der Organisation stammen überwiegend von noch unbekanntem Künstlern, große Namen verpflichten, diese Werke natürlich umgehend (wie bei Pässen, BVG-Monatskarten etc.) dem Produzenten weiterzuleiten.

Das Foto-Dokumentar-Archiv ist sich seiner öf-

fensichtlich sozialen Verantwortung wohl bewußt und würde sich unterstehen, privates Material zum Eigennutz oder gar zur persönlichen Verunglimpfung zu benutzen. Die Mitarbeiter tragen daher ein hohes Maß an Verantwortung, um die Arbeit und Glaubwürdigkeit nicht aufs Spiel zu setzen. Auch im Einzelfall wären die Folgen verheerend.

Für jeden Interessierten steht die Sammlung nach vorheriger telefonischer Absprache offen, ausgeschlossen sind lediglich die Einsichtnahme von Fotos, die Menschen in intimster Beziehung oder in gesellschaftlich entblößender Haltung, im Krankheitsfall, hilflos abbilden. Nur bei Nachweis einer überstandenen solchen Situation kann unter Umständen Einwilligung zur Einsichtnahme gegeben werden, das Foto dem Ursprungspunkt zugeführt werden.

Bastelanleitung



Das schöne ZK-Geschenk... Hier ist er! Der große ZK-Bombenträger-Flieger zum Selbstbauen. Sicher steckt nicht in jedem von euch ein großes Bastel-talent, doch verzweifelt nicht. Wenn ihr euch an die Bastelanleitung haltet, kann nichts schiefgehen. Um die Sache ein bißchen spannender zu machen, könnt ihr euch einige Teile des Fliegers selbst konstruieren. Falls ihr trotzdem nicht zurechtkommt, fordert B.-Anleitung, 2. Teil (Anfänger) beim großen Campino oder bei Tour Manager A. Frege an. Viel Spaß. *

* Der Bastelbogen wurde nebst der Konstruktions-beschreibung bei den Konzerten der Gruppe ZK verteilt. Sammlung Mutfak

Sentimental Orbit

Detlev Holland-Moritz/Udo Ohliger

Orcan Roccanwood orderte einen Fluxus-Cocktail und machte es sich mit dem farbenfrohen Getränk in seiner Sitzschale bequem. Der Schnelle Raumer *Handicap* der *Transgalactic Space Ways* würde nicht länger als drei Stunden brauchen, um ihn zu seinem Ziel zu bringen. Orcan wollte auf *Libido*, einem Vergnügungsplaneten im BlueWonderSystem, seinen wohlverdienten Wochenendurlaub verbringen.

Der hagere, dunkelhaarige AstroRadioExperte mit den graugrünen Augen versah seinen einsamen, nervenzehrenden Dienst auf einem vorgeschobenen Außenposten des *Reiches*. Alleine mit den fünf Robotern hatte er den Auftrag, die AstroRadio- und Lichtspruchanlagen auf dem Asteroiden *Com 51*, einer wichtigen Relaisstation für das transgalaktische Kommunikationssystem, zu reparieren und zu warten - eine Arbeit, die ihn noch monatelang in Anspruch nehmen würde.

Orcans einziger 'zwischenmenschlicher' Kontakt seit Wochen war *Laster*, sein persönlicher Roboter, zwangsläufig treu, durchaus lieb programmiert und stets ein guter Unterhalter, aber eben nur ein unvollkommener Ersatz für eine wirkliche, warme, menschliche Beziehung.

Und so sehnte sich Orcan ganz einfach nach einem Menschen, zu reden, zu trinken, anzufassen. Enttäuscht hatte er schon feststellen müssen, daß die einzigen Passagiere außer ihm *Laundrer* waren, ein Volk von Echsenabkömmlingen aus dem Sternenhafen *M 13*.

Naja, bald würde er auf *Libido* landen. Er freute sich darauf. Er dehnte seine langen Beine von sich und schlürfte erwartungsvoll träumend an seinem Cocktail.

Leise begann die blaue Musik zu spielen und baute transparente Klangsäulen im Raum auf, die rhythmisch pulsierten: von ihnen ging eine kraftvolle Sexualstimulation aus, die im Einklang mit der erregenden Musik bei den Besuchern des *Sentimental Orbit 36* eine überwältigende Lust in den Schenkeln freigab. Ein go-go-girl täuschte einen treibenden Orgasmus im Raum vor, aber Orcan hatte nur Augen für den schönen Unbekannten, der an der Wand schräg gegenüber lehnte und seine Frisur in einem kleinen Taschenspiegelchen begutachtete. Immer öfter begegneten sich ihre Blicke für einen scheuen Moment, Zufall für sie beide, gewollt und wieder ableitend voneinander auf das Geschehen der Musik.

Orcan spürte ein leises Stechen im SolarPlexus: ein Zeichen des Verliebtseins? Rhythmisch wogte die Erregung heran; sein Schwanz wurde groß und wollte sich vorsichtig aus dem Leibgurt schieben. Der blonde Junge stand unbeweglich an der Wand. Wie sollte er ihm begegnen?

Sein Lächeln war spielerisch, als er vortrat und mit zielsicheren Schritten auf Orcan zuing. Doch ihre Blicke waren haltlos: die Unsicherheit noch längst nicht überwunden; der forsche Vorstoß ein faux-pas. Orcan verschluckte den Atem; dumpf zog der Schmerz durch die Magengegend. Scheinbar zufällig wie nebenbei schritt der Fremde durch den Raum, kam vor Orcan zum Stehen und grinste ihn an. Ein sanfter Blick leuchtete aus seinen braunen Augen zwischen langen seidenen Wimpern hervor.

Aber kurz vor ihm schwenkte der Fremde abrupt zur Seite, um sich unweit von ihm an die Wand zu lehnen. Offensichtlich: ein kurzer, unsicherer Blick traf den AstroRadioExperten tief in seiner Verlegenheit.

"Mein Freund. Laß uns die Nacht besiegen!"

Laß uns die düsteren Dämonen für einen Moment aus unseren Herzen treiben!"

Die eindeutigen Worte des Fremden trafen Orcan in seiner Unsicherheit und erschrocken wandte er sich ab.

Konnten die Klangspiele aus Orcans Position besser beobachtet werden? Der schöne Fremde bewegte sich geschickt von der anderen Seite des Raumes hin zu Orcan, um sich den tönenden Holografien hinzugeben.

Enttäuscht war Orcan: nicht anzufassen, nicht zu wärmen diesen Jungen, stumm das Zeichen des Verliebten.

Nach einer Zeit quälender Distanz fanden die Klangspiele ihr Ende: die Begegnung fand nicht statt. Orcan und der Fremde gingen ihrer Wege.

Laster würde sein robotisches Verständnis zeigen und ihn trösten, seinen Traum unterstützen und ihm helfen, seine Unfähigkeit zu vergessen, seine Enttäuschung zu überwinden. Zurück im Alltagsleben würde Orcan Zeit haben zu träumen von dem blonden Jungen, dem er sein Herz hätte schenken mögen für jene Nacht. Zurück auf *Com 51* wird er sich erinnern an die vergeblichen tiefen Blicke im *Sentimental Orbit 36*, an die Augen, die Gestalt, den SexAppeal, der ihn gefangen nahm und den er nicht vergessen kann.

Vgl. "Kalte Sterne"/Einstürzende Neubauten/ *Zickzack 1981*, zeigt Ablenkung einer Kriegsgefahr durch Science Fiction (Flugblatt des MDK "Die neue große Lüge": TV-Sternenkrieg/Gruppe Partisan, Juli 1980) als unweigerlicher Fakt "... wir sind kalte Sterne, nach uns kommt nichts mehr."

Register

A

aaschbacken 106
AFN 36
Alarm 36
Alternative Liste 68
Albers, Olaf 28
Alsister Grey 16
ALU 90
Amateur 64
Andrew 26
Anti-Musiker 23
Applaus 88
Arbeit 23
 primitive 24, 26
Arbeitsstück 20
Ariane 59
Arno 73
arschbackenbühne 108
Arschbacken-Musik 108
AstroRadio 116, 117
Atem 108, 117
aufziehbare Dampfer 61
außermusikalisch 81
Außengeräusche 23
aus lauter Liebe 14
Autounfall 36
Avantgarde-Treffpunkt 51
 -Zirkel 23

B

Backe 106
Backentanzjahrtausendealter 108
Bargeld, Blixa 7, 8, 10, 14, 16, 25, 27, 30, 46, 64
Baß gitarre 50, 33, 59, 88
Baßhals, verbogen 47
Beat 44
Becken 50
Becker, Cordula 56
Beatrice 89
Beil 36
Beethoven-Oberschule 96
Berliner Senat 69
Beuys, Joseph 14
Bewegungen, zufällige 102
Bewußtsein, musikalisches 14
Birgit 87
Blau 64
Blech 26, 36
Bleckdeckel 21
Blecheimer 88
Blechnapf 21
Bleckmann, A. 16
Blumenschein, Tabea 29, 35, 70, 98, 109
Blut, pulsierend 7

Bohrmaschine 26

elektrische 27
Bolz, E. 93
Boingo Osmopol 24, 25
Borsig, Alexander von 16, 19, 51, 88
Borsigwerke 16
Bowlingkugel 21
BP-Tankstelle 64
Bratsche 47
BRAVO 14, 88
Brock, Bazon 10, 14, 54, 99
Buh! 42
Bühne 27, 30
Bums 40
Butzimänner 39
Butzmann, Frieder 17, 29, 31, 37, 48, 87
C
Cage, John 44
Campino, großer 115
Cassettencombinat 29
Cello 33, 98
Chaos 12, 113
Cidny, Kiddy 16, 101
Cofton, E. 8
Com51 116, 118
Computer Nr. 3 105
CRASS 83
D
Deckel 21
deutsch-polnische aggression 59, 73
Deutsches Rotes Kreuz 112
Dialekte, sprachliche 10
 d. Brandenburger Raums 25
Didaktische Einheit 91
Diletant 10, 11, 12, 15
Dill 15
Dilletant, blutiger 30
 genialer 9, 16, 72, 81, 45, 49
 wahrer 9, 10
Dilletantismus, provozierend 12
Dimitroff, Dagmar 16, 34, 99
Dimitroff, Oskar 65
Din A Testbild 16, 100
DirigentIn 72
Disco 64
Disharmonie 32, 60
Diskussion 67
Doris 29, 66, 67, 68, 69, 71, 78
Drehfrequenz 59
Drei Mädels und das Meer 89
Droge 76
Drucker, Helmut 73
Drummer 21
Drums 46
DUB 105

Duden, der große 81
Echo 105
Echomaschine 105
Einheitssprache 10
Einblendungen, chaotische 32
Eins, Marc 16
Einstürzende Neubauten 16, 20, 21, 22, 23, 26,
27, 30, 64, 73, 88, 118

Eintonmusik 36
Eisen- grau 64
- federn 26
- stangen 26
E-Gitarre 59, 61, 92
- sterbend 88

Ekstase 88
Eldorado, Jackie 14
Eliot, T.S. 29
Energie 60, 61
-beutel 99, 100
-beutelträger 100
-einze 25
-kreative 64
-maschinelle 23
-neue 113
-unsre 64
-zufuhr 64

Engelsharfe 70
Ensemble 90
Eumolp 77
Exot 88
Experimentalmusik, anspruchsvolle 10
Exxcess 105

F
Falsch-spielen 30
Fanta 28
Fantasie 28, 102
F., Christiane 17
Feil 107
FxxxFrosch 80
 ficken, sich selbst 110
Fluxus Galaxis 44
FM Einheit 18, 26
Formen, musikalische 60
F.D.A. 13, 72, 111, 113

Frau Lalabu 38
Frege, A. 115
Frequenzen 59
Fußnotation 14
Fußnoten 14

G
Gas, akustisches 63
Gelb 64
Gegenwind 36
Geige 92, 64
Genialität 10

120

Genie 103
geniales Wissen 11
Unwissen 11
Geräusche 90, 60
-lustige 14, 36
-bei der Herstellung von
Notenpapier 36
-Musik 36
-des Systems 7
-verschiedenste 30
-selber herzustellen 14
-Strudel der 14
-für die 80er 54, 87
-zerfetzende 83

Geräuscherzeugung 12, 21
Gerald 95
Gesang 46, 64
Gibs 36
Gildo, Rex 14
Gitarre 14, 46
-rasierte 46
-kranke 47

Gitarrenakrobatik 12
Gleichschaltung, harmonische 45
Goethe, Johann Wolfgang von 9, 39
Grün 64

Gruppe normmmmmmmmmmm 107
Partisan 118
Pfadfinder 64
Gummischlauch 59
Gut + Bargeld 16
Guter Geschmack 103
Gut, Gudrun 16, 29, 31, 46, 50, 53, 54,
55, 68, 105

H
Haarmann, Fritz 75
Holland-Moritz, Detlev 116
Halleluja! 61
Hammer 27
hämmern 23
Handicap 116
Hans & Gabi 88
Hardrock 108, 110
Harfe 70, 92

Harmonie, totale 23
-klassische 32
-einzelne 60
-atomisierte 60
-gefällige 102

Harmoniegedudel 88
Haseneder, F. 74
Hauser, H. 74
Hauptgruppe 88
Heimo 62
Heim, Frau Dr. 93

Hendrix, Jimi 12
Hertlegitarre 36
Heuchel 28
Heulen 47, 88
Himmelsgöttermusik 60
Hinterreifen 106
Hinterbühne 108
Hip 40
Hirtenbrief der katholischen
Bischofskonferenz 82
Hitparade 83
Hoffmann, Klaus 106
Holografie, tönende 118
Holz, 27 40
-stangen 21
-stücke 26

höhren 39
-Schmerzen 14
-Wunden 14
Hundemusik 91
Humpe, Annette 54

I
Ich's, die 84
Ideal 90
Instrumente 12, 45, 88
-verstimmt 45
-sprechend 47
-stimmend 49
-einstimmend 49
-alle 71

Instrumentarium 36
Interpret 34
Interview 95

J
Jaul! 42, 47
Jarick, Michael 75
Jones, Tom 105
K
Kai 59
Katzenmusik 88
Kaufwahn 32
Kehllaut-Partitur 33
Keine Musik 26
Kinder, -klavier, zerschmolzenes 26, 27
-xylofon 23

Kirchenmusik 61
Kissenschlacht 104
 Klänge 7
Klang, -muster 45
-körper 45
-säulen 117
-spiele 118
-bild 14, 21
-bild(nettes) 14

Klassik 96

Klarinette 32
Klavier 44
Klatschkonzerte, taktvolle 88
klatschen 21
 Klappern 23, 88
Kleiderbürste 106
klopfen 59
Klopffzeichen 21, 23
komponieren 110
Komponist 34
Köster 29, 31, 105
Kögler, Alex 16, 18
Konzert 30, 45, 69, 83, 88
-derfallenden Stecknadeln 36
-Neonazis auf 21

Konzertgenuß 23
Komposition 61
Kosmonautentraum 73, 75
Krach 12, 23
-durch die Arbeit 23
-im besten Sinne 23
krächzen 47
Kraft und Freude 90
Kraus, Peter 44
Krachmacher 30
Kreativität 72, 74
-grenzenlose 103

Kriegsschauplatz Tempodrom 16
Kriminaltango 105
Kultur 81, 111, 103
-diletanten 9
Kukuk, Rosalie 42
Kulturprofis 9
Kult-Band 26
Künstlernamen 67
Kunst-Gruft 83
-Verein Braunschweig 36

L
Lachen 39, 67
Lachen, bitteres 68
Lärm 12, 32
-heilsamer 12
-immerwährender 23

Lambert, Lothar 91
Lascht, James 64
Laster 116, 118
Laufer, Klaus 21 26, 66
Lauderer 118
Laute, versteckte 34
Lederstrumpf, Leder 93
Leere 12
Leben + Arbeit 16
Leos Futterkrippe 51
Lessing, Theodor 75
Levin, Matthias 17, 18, 19

Liane 43
 Libido 116
 Liebesgier 44, 53, 55, 56, 87
 Liebeslied 59
 Lieblingsinstrument 72
 Liebesbrief nach DIN 58
 Lied 64
 Lielliputtaner 64
 LKW 21
 Lucy 55
 Ludäscher, Peter 42
 Lustige Geräusche 88
 M
 Mabel 16
 Maffay, Peter 55
 Majakowski 105
 Malaria ! 84
 MaLe 16, 101
 Massinga Daa 61
 Marat 29, 103
 Marquardt, Hans-Werner 91
 Melodie, molekulare 60
 , atomisiert: 60
 , -bögen 88
 , -stellen 34
 Menstruationsblues 55, 56, 57
 Metzger 21
 Mechanik Destrüktiw Komandöh 73, 104, 118
 M-13
 Michler, Stefan 21
 Michael 87
 Mikrofon 90, 105
 Moldt, Nadja 90
 Moni 82
 Monogam 23, 88
 Moralpredigt 95
 Motor 59
 Monroe, Marilyn 40
 Moder, Peter 16, 51
 Motte, Matthias 59, 73
 Mozart, W. Amadeus von 39
 MTdSSbG 28
 Müller, Max 16, 65
 , Wolfgang 9, 16, 45, 85, 111
 Mülltonnendeckel 21
 Mundstimme 47
 Musik 23, 32, 83
 als Geräusch 36
 als Struktur 71
 angenehm 71
 ansprechende 71
 backe für backe 108
 bekommen 110
 blaue 117
 bildung 30, 32

der rohrstöcke 108
 erpicht sein auf 110
 erregende 117
 etwas neuartige 90
 experimente 10
 fester Zustand der 60
 flüssig 62
 gefrorene 60
 getriebene 63
 geile 110
 heiße 60
 hörer 42, 72
 instrument 21
 journalist 23
 keine 23
 kommerzielle 71
 konventionelle 32
 konservierte 54
 konzeptionelle 34
 kritiker 90
 kultivierte 71
 linksradikale 14
 machen 62, 72, 108
 molekular 60
 neue 56
 oberflächliche 82
 populäre 81
 produzenten 30
 radikalste 14
 rechtsradikale 14
 saubere 64
 schnelle 82
 strukturiert 32
 spielen 54
 szene 82
 totale 36
 unsere 7, 36
 unterrichtet 71
 verdampfend 60
 wirkliche 72
 zerschnitten 60
 zusammengepreßt 60
 "Musik" 23, 72
 Musikant 45, 47, 49, 90
 Muschel 36
 Musiker 23, 30
 professioneller 14
 altgedienter 14
 überzeugter 9, 14
 ernsthafter 12, 14, 45
 richtiger 12, 30
 "Musiker" 72
 Musikerin 71, 72
 Musiktheorie 45
 Mutfak, R. 16, 58, 71, 81, 107, 115

Mutterfreuden 90
 N
 Nachtigall 36
 Nachrichten 105
 Nachwuchsbund 88
 Nagel 27
 Natur 63, 68, 81, 99
 Naturmusik 64
 Natur und Technik 61, 62, 63
 Nebenklänge 34
 Nekropolis 16
 Nervenmusik 64
 Nerventöne 39
 New-comer 90
 Nicht-Professionalität 11
 Norml 107
 Notation 20, 31
 , angemessene 34
 , musikalische 30
 , gewissenhafte 34
 , klassische 30
 , von Krach/Lärm 34
 Notations-, -schablone 30
 Noten 30, 60, 110
 Notenpapier 36
 Null-Musik 72
 O
 Ohliger, Udo 116
 Ohr, wahres 32
 Onkel Utho EinEnkel 93, 95
 Osterfahrt 180 64
 P
 Padeluun 16
 Panharmonisches Ensemble 44
 Papst, der 83
 Partiturienten 61
 Petronius 77
 Petrus 99
 Pfeiff 42
 Phonothese 42
 Pisscasso 38
 PKW 21
 Plan, der 41
 Plastik People 27
 Profi-Musiker 45, 47
 Politik 33, 67
 Polyrythmik 71
 Polymorphia 44
 Popshow 37
 Popsongs 14
 Posaunen, quäkende 32
 , der Liebe 32
 PreBlufthammer 26, 36
 PSPK 16
 Psycho-chirolog. Institut 74

Q
 Quartier Latin 88
 quietschen 36
 R
 Radio-Kommentare 59
 Rauschmuschel-Konzerte 36
 rasseln 23
 Real-Edition 14
 Rede 110
 Reeder, Marc 16, 19
 Regina 44
 Rhein, H.D. 72
 Rhythmus 27, 59, 67, 105, 117
 freier 110
 instrumenteller 54
 Kette 60
 im Blut 71
 natürlicher 71
 des Herzmuskels 71
 der Maschine 71
 der Stöcke 108
 Kombinationen 102
 pulsierender 117
 signale 101
 vereinfachter 60
 RISIKO 51, 73, 90
 Robert 87
 Roceanwood Orcan 116
 Röchelgesang 33, 34
 Rock against Junk 21
 around the clock 44
 Röck, Marika 71
 Rohrstockmusik 108, 110
 Rohrstöcke 108
 Rosabel 62
 Rot 64
 Rucky 64, 110
 Rust, Katrin C. 28
 S
 Sänger 90
 Sängerin 34
 Satyr-spiel 106
 Saustöcke 110
 Sautanz 106
 Saxophon 48, 50
 Saiten, eine 88
 , spröde 47
 schallen 23
 Schallton 7
 Schandt, Claudia 30
 Scharfenberg, Testton von 36
 Schar Heraldia 42
 Schifferklavier 70
 Schimpansengekreische 64
 Schimpanski, Erna 93

Schlag 107
schlagen 23
Schläge 59, 106
 nach Noten 110
Schlagstöcke 107
Schlagzeuger 32, 107
Schlagzeug 33, 50, 59, 88, 92, 107, 109, 110
 Kurs 107
 spielen 105
 partituren 46, 50
 variante 50
Schleifgeige 86
Schleimabsonderungsgeräusche 34
Schlitz-Cafe 92
Schlitz-Label 92
Schmährufe 90
Schönball, Thomas 20, 22
Schönklang 12
Schrapperanlage 36
Schreie 7
 kehlige 26
 laute 54
 lange 54
 unschöne 26
schreiben 106, 108, 110
Schrott 26
Schockhausen 39
Schwachsinnige 64
schweigen 108, 110
Schwingung 59
Schwingrauschen 59
36-Spur Studio 12
Senat 112
Sender Freies Berlin 72
Sentimentale Jugend 88, 90
Sentimental Orbit 36 116, 117, 118
seufzen 106, 108, 110
S.E.W. 93, 95, 97
Sex Pistols 44, 83
Shakespeare 103
singen 27, 28, 67, 72
Sirenen 72
Skalpell 55, 56
Skai, Hallow 83
small-talk 67
Solo 27
 für Schlagzeug 106, 108
SO 36 73, 84, 88, 90
Sound, typischer 23
Sounds 82
Spalte-Hundefut, Gerald 93
Speck, Wieland 16
spielen, falsch 30
Spielzeug 67
Sprache 67

Sprache des Instrumente 47
Sprung aus den Wolken 16, 73, 101
Sprung mit der Liane 43
Stahl
 musik 23, 64
 zeug 27
 teil 21
Stiftung Attasee 73
"Stil" 11
Stilrichtung 111
stimmen 45, 48
Stimmung 45, 47
Stimmungsbild 112
Stimmtal 90
Stock 106, 110
 , schlag-geräusche 106
Stöcke 106
 genormt 107
 stumm 118
stöhnen 106, 108
Stopkommandos 106
Stottern 10
Strauß, Franz-Joseph 83
Streß, Jeff 82
Strophen 21
Studio 30
stümmeln 14, 34
Susanne 26
T
Tagesspiegel, des 90
Tageszeitung, die 36
Taktgefühl 71
Tanx 102, 106
 abend 111
 Apachen 29
 des Arsches 108
 der backen 108
 der Stöcker 106, 108
 keinen 108
 mehrfacher 110
 ohne Musik 108
 sich selber 110
tanzen 106, 110
Tante Coca Cola Fan 63
Tante Luti 93
Tarzan 42, 43
Technische Universität 66
Telemusik 44
Tempodrom 16, 21
Teppich sauber halten 64
Teschner, Doris 14
Textübersprechung 105
Theater AG 96
The Automatic Monkey 109
TIP 30, 72

Tip Tap... 59
Tödliche Doris, die 16, 33, 34, 73, 79, 87
ToMATE 61, 62, 63, 64, 92
Toms 50
Ton 32
 absoluter 66
 element 60
 folgen 32, 88
 ungewohnte 60
 leiter
 halten 14
 bandhörspiele 44
Töne
 außerhalb d. menschlichen
 Hörgrenze 32, 10
 feste 60
 gleitende 60
 hohe 7
 in Eigenbewegung 60
 keine 7
 schwingende 60
 tiefe 7
 unterste 34
 vibrierende 60
 zwei 7
Torsionswelle 59
Töpfe 61
Transgalactic Space Ways 116
Transitstrecke von und nach Berlin 68
Transversalwellen 59
Trockenmaschine 42
Tröte, alte 23
tröten 32
Trommelschläge 108
Trompete 32
TWN 54
U
Übungsraum 22
 als Gebärmutter 21
UZ 104
Ufermöhler, N. 61
Ufermöhler, N. 65
Ufermöhler 94
UK-Subs 88
Ulrichs, Timm 36
Universal-Dilletant 14
Unruh, Andrew 25
 , Endruh 16, 27
Urmusik 71
Utermöhler, Nikolaus 71, 87
V
Vermöhler, Nicky 16
Verschlucken 10
Versprechen 32
Verspielen 10

Verstärker, beruhigender 23
Verstärker, verstimmt 32
Vertrauensmann des Volkes 44
Vertonung von Theorien 74
Vicious, Sid 65
Violine 84
Viscose 59
Volker (MDK) 104
Volkskunst 10
Volkswaise 28
Vollatmen 54
Vollblutmusiker 32
W
Waschmaschine 42
Wau Wau 91
WDR 21
Weber, Andreas 81
Weber, Marc 61, 62, 63, 64
Wellen 39, 59, 83
Wellen, -form 86
Wellen, stehende 59
Werbekassette 74
Willkürakt 83
wimmern 106, 108, 110
Windmaschine 26
Wolkenkratzer 64
Wolton, Thierry 27
X
X, Christiane 16
Y
y-Klirpfnst 80, 83
Z
Zerox, Frank 16
Ziggy, XY 73
Zickzack 21, 54, 55, 79, 87, 118
zittern 110
Zitty 21
Zivilisationsprofis 9
ZK 115
Zlof 71
Zlof-Magazin 82
Zlof-imperium-verlag 82

Fuß-Note
Heidi und Peter

Die diesen Verlag machen, sind weder je kaufmännisch tätig gewesen, noch haben sie je irgendeinen Verlag von innen gesehen, noch auch Romanistik studiert oder sich an Ort und Stelle (Vincennes, Collège de France) intellektuell umgesehen.

Als Leuchttisch für graphische Arbeiten dienen Fensterscheiben und Glühbirnen in der Fabriketage. Unsere Setzerin arbeitet mit 2-Finger-Suchsystem. Unsere Werbung besteht darin, an bestimmten Orten nicht in Erscheinung zu treten. Wir haben in diesem Jahr ca. 2000 Rechnungen über den Betrag von DM 4,90 geschrieben und versandt. Kurz: Wir sind Dilettanten und bekennen uns fröhlich dazu, unseriös zu sein, schlechte und billige Bücher zu machen.

Uns verbindet mit diesem Band die Leute, die ihn gemacht haben, die Musik, die wir hören, die Orte, an denen wir uns treffen und die gemeinsame Arbeit. Was uns gefällt, ist, daß dieser Band weder von professionellen Rockjournalisten geschrieben wurde, noch daß er die übliche Promotion-Tour enthält, daß er auch kein Dokumentationsband ist, der Vergangenes aufarbeiten will und Vorhandenes möglichst vollständig und fleißig zusammenträgt; uns gefällt, daß er nicht von anderen über andere gemacht wurde, sondern von denjenigen, die selber Musik machen, die selber eine Lebensweise, Orte und Ereignisse geschaffen haben. Wolfgang Müller traf eine subjektive Auswahl. Es sind Beiträge aus der Jetzt-Zeit, zum Großteil extra für diesen Band erstellt. Der Band hat dadurch vielleicht die Chance, daß etwas ablesbar wird, was nicht in die gängigen

Klischees paßt, mit denen man - von außen kommend - allzu gerne schnell etwas abtut.

Das Hip Hip Hip Geklapper der Schreibmaschine könnte auch eine Musik-Kassette sein. Die Töne des Herzens wachsen aus diesen Büchern dunkel und tief. Die Schwingungen der Zeit reißen an den Nervenenden. Jedes Wort ein Laut. Jeder Laut ein Schrei. Und ein großes Lachen. Da blitzt etwas geniales auf. Auch wenn Musik eine eigene Sprache hat, spricht aus den Wörtern dieses Bandes eine neue Musik. Auch das Banale kommt zu Wort. Ein Tip für den Leser: laut lesen! Es ist keine Schriftsprache, sondern eine Lautsprache und eine Live-Sprache. In den Stimmen wird das Röcheln, der Speichel hörbar. Da bricht etwas ein, da reißt etwas ab, endet kläglich. Da bricht etwas auf, da hebt etwas an und schwingt sich auf zu großem Stimmvolumen. An den Grenzen unserer Sinne, da...

MERVE TITEL

- 1 Bettelheim Über das Fortbestehen von Warenverhältnissen in den "sozialistischen Ländern" (vergr.)
- 2 Colletti/Libertin/Magri Lenins "Staat und Revolution" - heute (vergr.)
- 3 Nicolaus Konkurrenz und Mehrwert. Zur Klassentheorie bei Marx (vergr.)
- 4 Masi Der Marxismus von Mao und die europäische Linke (vergr.)
- 5 Partei und Klasse Eine Diskussion zwischen Sartre u. "Il manifesto" (vergr.)
- 6 Laplanche Marcuse und die Psychoanalyse (vergr.)
- 7 Colletti Zur Stalln-Frage (vergr.)
- 8 Godelier System, Struktur und Widerspruch im "Kapital" (vergr.)
- 9 Mandel/Nicolaus Kontroverse über die Möglichkeit einer Revolution in USA
- 11 Notwendigkeit des Kommunismus. Die Plattform von "Il manifesto"
- 12 Tronti Extremismus und Reformismus (vergr.)
- 13 Nicolaus Die Objektivität des Imperialismus.
Mandel Die Widersprüchlichkeit des Imperialismus (vergr.)
- 15 Miliband Marx und der Staat (vergr.)
- 17 Rossanda Der Marxismus von Mao Tse-tung (vergr.)
- 18 Sofri/Della Mea Zur Organisationsfrage u. Strategie von Lotta Continua (vergr.)
- 19 Sohn-Rethel Materialistische Erkenntniskritik u. Vergesellschaftung d. Arbeit
- 20 Classe e Stato Die Dialektik von Partei und Massen in der chinesischen Theorie (vergr.)
- 21 Salvadori/Rieser Rätesystem und Maoismus
- 22 Base Ouvrière Revolutionäre Betriebsarbeit bei Renault-Flins
- 23 "Il manifesto" Für eine organisierte politische Bewegung (vergr.)
- 24 "Que faire" Klassenkämpfe in Frankreich seit dem Mai 1968
- 25 "Il manifesto" Thesen zur Schul- und Hochschulpolitik
- 26 Negri Zyklus und Krise bei Marx (vergr.)
- 27 Bologna/Ciafaloni/Bolzani Techniker als Produzenten und als Produkt
- 28 Rancière Der Begriff der Kritik und die Kritik der politischen Ökonomie
- 29 Magri Probleme der marxistischen Theorie der revolutionären Partei
- 30 Gorz Schule und Fabrik (vergr.)
- 31 Colletti Marxismus als Soziologie (vergr.)
- 32 Dina Techniker, Macht und Klassenkampf
- 33 Negri Krise des Planstaats, Kommunismus u. Revolutionäre Organisation
- 34 Masi Kritik und Selbstkritik der Neuen Linken
- 35 Bologna/Cacciari Zusammensetzung der Arbeiterklasse u. Organisationsfrage
- 36 Dalla Costa/James Die Macht der Frauen und der Umsturz der Gesellschaft
- 37 Reinicke Für Krahl
- 38 Poulantzas Zum marxistischen Klassenbegriff
- 39 Liebmann/Di Leo Zur Lenin-Diskussion
- 40 CGIL/CISL Zur Geschichte und Theorie der italienischen Gewerkschaftsbewegung (Nachwort von "Probleme des Klassenkampf") 2 Bände
- 42 Poulantzas Die Internationalisierung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse und der Nationalstaat (vergr.)
- 43 Della Volpe Für eine materialistische Methodologie
- 44 Leineweber/Schibel Die Revolution ist vorbei - wir haben gesiegt
- 45 Hegedüs/Márkus Die Neue Linke in Ungarn - Band 1 (vergr.)
- 46 Gintis Dialektik der Bewußtwerdung im Spätkapitalismus
- 47 Donolo Ungleichmäßige Entwicklung und Auflösung gesell. Strukturen
- 48 Pietranera Hilferding und die ökonomische Theorie der Sozialdemokratie
- 49 Buhle Marxismus in den USA
- 50 Jervis Psychotherapie als Klassenkampf

- 51 Turiner Kollektiv Stadttellarbeit
- 53 Hegedüs/Vajda/Heller Die Neue Linke in Ungarn Band 2
- 54 Rancière Wider den akademischen Marxismus
- 55 Lonzi Die Lust Frau zu sein (vergr.)
- 56 Lévy-Leblond Elend der Physik. Produktionsweise d. Naturwissenschaften (vergr.)
- 57 Weick (Hrsg.) Arbeit und Lernen. Beiträge zum Modell des italienischen Bildungsurlaubs
- 58 Althusser Freud und Lacan
Tort Die Psychoanalyse im historischen Materialismus
- 59 Deleuze/Guattari/Jervis u.a. Antipsychiatrie und Wunschökonomie
- 60 Poulantzas/Miliband/Laclau Kontroverse über den kapitalistischen Staat
- 61 Foucault/Mikrophysik der Macht. Über Strafjustiz, Psychiatrie und Medizin
- 62 Irigaray Waren, Körper, Sprache. Der ver-rückte Diskurs der Frauen (vergr.)
- 63 GRIF Essen vom Baum der Erkenntnis. Weibliche Praxis gegen Kultur
- 64 Negri Staat in der Krise
- 65 Merve Lowien Weibliche Produktivkraft. Gibt es eine andere Ökonomie? Erfahrungen in einem linken Projekt
- 66 Irigaray Unbewußtes, Frauen, Psychoanalyse (vergr.)
- 67 Deleuze/Guattari Rhizom
- 68 Deleuze/Foucault Der Faden ist gerissen
- 69 Lyotard Das Patchwork der Minderheiten
- 70 Guattari Mikro-Politik des Wunsches (vergr.)
- 71 Cixous Die unendliche Zirkulation des Begehrens
- 72 Kollektiv A/traverso Alice ist der Teufel. Praxis einer subversiven Kommunikation
- 73 Böckelmann/Kamper/Künzel u.a. Das Schillern der Revolte
- 74 Jervis/Rella Mythos der Antipsychiatrie (vergr.)
- 75 Lyotard Intensitäten
- 76 Leggewie (Hrsg.) Der Wahlfisch. Ökologie-Bewegungen in Frankreich
- 77 Foucault Dispositive der Macht. Über Sex, Wissen und Wahrheit
- 78 Wolton (Hrsg.) Underground im Ostblock
- 79 Baudrillard KOOL KILLER oder Der Aufstand der Zeichen
- 80 Virilio Fahren, fahren, fahren...
- 81 Baudrillard Agonie des Realen
- 82 Irigaray Das Geschlecht das nicht eins ist
- 83 Klossowski/Bataille/Blanchot/Deleuze/Foucault
Sprachen des Körpers. Marginallen zu P. Klossowski
- 84 Nietzsche - ein Lesebuch von Gilles Deleuze
- 85 Baudrillard Der Tod tanzt aus der Reihe (vergr.)
- 86 Klossowski Mythische und kultische Ursprünge bestimmter Sitten römischer Damen
- 87 Charles John Cage oder Die Musik ist los
- 88 Lyotard Apathis in der Theorie
- 89 Barthes Was singt mir das Lied
- 90 Virilio Geschwindigkeit und Politik
- 91 Deligny Ein Fluß in den Bergen. Chronik eines Versuch
- 92 Lühl-Wiese Ein Käfig ging einen Vogel suchen.
Kafka: Feminilität und Wissenschaft
- 93 Kippenberger Frauen
- 94 Cixous Weiblichkeit in der Schrift
- 95 Deleuze Kleine Schriften
- 96 Ozaki Artikulationen
- 97 Blanchot Die Literatur und Das Recht auf den Tod
- 98 Veyne Der Eisberg der Geschichte. Foucault revolutioniert die Historie
- 99 Godard Rette sich, wer kann (das Leben). Liebe-Arbeit-Kino
- 100 Szeemann Das Museum der Obsessionen
- 101 Müller (Hrsg.) Geniale Dilletanten

Töne, Geräusche, Krach, Lärm, Noten
 Worte, Instrumente, Stimmen, Nachtigall,
 Chöre, Soli, Akkorde, Disharmonien,
 Rauschen, Schreie, Gesang, Sirenen

Merve

Geniale Dilletanten

Wolfgang Müller (Hg.)

Geniale Dilletanten

Blixa Bargeld , Alexander v. Borsig,
 Tabea Blumenschein, Gudrun Gut,
 Frieder Butzmann, Klaus Laufer,
 Dagmar Dimitroff, Klaus Hoffmann,
 Michael Jarick , D.Holland-Moritz,
 H.W. Marquardt, Mutfak, U.Ohlinger,
 Thomas Schönball, MaLe,
 Nikolaus Utermöhlen u.v.a.

Merve Verlag Berlin

H
7.7

80.

1.3